



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

404 (1.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161041)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insertate: Kolonell-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchh. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 404.

Mannheim, Montag, 1. September 1913.

(Abendblatt)

## Die Fragen des nahen Ostens.

### Der türkisch-bulgarische Ausgleich.

(Von unserem Korrespondenten.)

R. K. Paris, 31. August.

Herr Raschewitsch hat für einen Bulgaren außerordentlich viel Geduld entwickelt. Nun wartet er auf die frische seiner diplomatischen Tätigkeit. Die bisher offiziell geführten Unterhandlungen mit der Pforte tragen fortan offiziellen Charakter. Doch dürfen wir nicht zuviel auf einmal verlangen: sehr rasch werden auch die offiziellen Verhandlungen nicht zum gewünschten Ziele führen. Dafür bürgen Art und Weise sowohl der Türken wie der Bulgaren. Doch daß der bulgarisch-türkische Ausgleich auf direktem Wege und nicht wie in den letzten Tagen geräuschvoll verlautete, mittels der Intervention einer fremden Macht erfolgen soll, ist schon ein Gewinn. Denn nichts ist umsonst in dieser schändlichen Welt. Auch der Dienst des Hofschmeichlers muß bezahlt werden und die Kontrahenten wissen ein Lied davon zu singen.

Nicht leicht mag den Bulgaren der Verzicht auf Adrianopel werden, und nur die völlige Ueberzeugung, daß auf eine Unterstützung seitens der Mächte nicht mehr zu rechnen sei, drängt sie zu direkten Verhandlungen mit der Türkei. Wohl dürfte auch die Ansicht in Sofia durchdringen, daß gewisse Kompensationen im Grunde den Besitz einer Stadt aufwiegen, die überdeutlich zu erkennen gab, daß sie einer bulgarischen Hauptstadt die größten Schwierigkeiten bereiten werde. Jedenfalls wird die Neuregelung der türkisch-bulgarischen Grenze durch die Türkei und Bulgarien selbst eine erträglichere Nachbarschaft beider Nationen schaffen, als dies früher der Fall war. Nun aber auf ein türkisch-bulgarisches Bündnis zu schließen, erscheint uns doch etwas gewagt. Meldungen aus Sofia zufolge soll Herr Raschewitsch, nachdem er der Pforte Mitteilung davon gemacht, daß die bulgarische Regierung geneigt sei, in direkte Verhandlungen mit der Türkei einzutreten, auch die Frage gestellt haben, wann die andern bulgarischen Delegierten nach Konstantinopel kommen sollten, um die Bourparlers aufzunehmen.

Dem „Tanin“ zufolge, würde die türkisch-bulgarische Grenze wie früher am schwarzen Meere als Wustha gehen und sich dann westlich von der Maritza wenden, so daß die Befestigungen von Adrianopel, wie von Erakeul und Darika

den Türken verbleiben; sie würde sich dann der Maritza entlang bis Enos erstrecken. Souffli würde Bulgarien zufallen.

Andererseits meldet ein Telegramm aus Sofia was man in Bulgarien von der Pforte als neue Grenze zu erlangen hoffe. Daß diese Wünsche von der Absicht der Türkei etwas abweichen, ist klar. In Sofia hofft man, daß die Pforte sich bereit finden werde, den Bulgaren als Ersatz für Adrianopel eine Grenze zuzuerkennen, welche in der Nähe des Raas Bagi oder Argynias, östlich von Enos, gegen Verbaal steigen, sich von da in westlicher Richtung der Maritza zuwenden und dann dem Fluße entlang bis im Norden von Adrianopel ziehen werde, von wo sie sich dann südlich gegen Tawza wenden, um dann, Kizil-Kisse und Bifa den Bulgaren überlassend, am am Cap Serres-Burum, nördlich von Midia zu enden.

Adrianopel, das der Türkei verbleibe, soll unbefestigt sein und niemals eine Garnison besitzen.

### Serbien nach dem Kriege.

dk. Wien, 31. Aug.

Situationsbericht:

Die Meldungen, daß der Ministerpräsident Pašić antischloss sei sich zurückziehen, sind nicht unbegründet, wenn auch über den Zeitpunkt seines Rücktritts noch nichts gesagt werden kann. Die Gründe zu diesem Entschlusse Pašićs sind doppelte Natur. Erstens ist Pašić tatsächlich überarbeitet und dauernder Ruhe bedürftig, zweitens aber stellt die Situation, wie sie in Serbien sich nach dem Kriege herausgebildet hat, Ansprüche an den leitenden Staatsmann, denen sich Pašić wohl auch selbst, sicher aber die im Lande maßgebenden Kreise nicht mehr für gewachsen halten.

Serbiens äußere Lage ist nach dem Kriege weit schwieriger wie vor dem, und das gleiche gilt von den innerpolitischen Verhältnissen. Serbien ist durch den Krieg größer geworden, allein es hat den Zugang zum Meere, den es anstrebt nicht erreicht. Hatte es früher nur einen Gegner mit dem es abrechnen wollte, um Saloniki zu erwerben; die Türkei, so sieht es sich heute mit Bulgarien dauernd verbündet, während es Rumänien nur als einen lauen Freund betrachtet, mit Griechenland aber eben wieder wegen Saloniki zu einer wirklichen Bundesgenossenschaft nicht mehr gelangen kann. Am schwersten drückt die Belgrader Regierungsgesellschaft aber die mazedonische Frage. Wegen Albanien hat man sich einigermaßen beruhigt und hofft sich damit abfinden zu können, indem man darauf rechnet, mit Oesterreich-Ungarn doch zu einer Verständigung

zu kommen. Hinsichtlich der Mazedonier sieht man sich aber einer unlöslichen Frage gegenüber, unlösbar, weil ihrer Bewältigung über die Kraft Serbiens zu gehen scheint und die mazedonische Bevölkerung der neuverordneten Gebiete als eine jederzeit marschbereite Vortruppe Bulgariens eingeschätzt wird. Serbien hat, wie schon erwähnt, wohl seinen Landbesitz vergrößert, allein es ist dadurch nicht reicher und nicht kräftiger geworden, sondern wird vieler Millionen bedürftig, um in den neuen Landesteilen nur halbwegs Kulturarbeit zu leisten und doch tausende Soldaten dort bereit halten müssen, um diese Gebiete zu sichern. Eine Riesenarbeit für Serbien, auch wenn seine inneren Verhältnisse konsolidiert wären, umso gewaltiger aber, wenn man sieht, wie sehr die innere Situation sich verschlechtert hat.

Die Erfolge Serbiens im Kriege haben, das kann heute schon konstatiert werden, nicht die Dynastie gestärkt und die politische Kraft des Staates gehoben, sondern die Kräfte einer schrankenlosen Demokratie sich im Volke entfalten lassen und die Autorität der Staatsgewalt nicht nur schwer erschüttert, sondern zum Teil bereits vernichtet. Die Regierung hat in dieser Beziehung in der letzten Zeit bereits wiederholt recht bedenkliche Konzessionen an das ungemessene Geschiehe aber durchaus niedergestimmte Selbstgefühl der Masse machen müssen, die die Siege Serbiens ausschließlich als ihr Werk betrachtend, es als selbstverständlich betrachtet, daß zum Lohn dafür im Frieden ihr Wille oder das was sie so nennt, an die Stelle der staatlichen Autorität gesetzt werde; eine spezifisch slavische Erscheinung die am stärksten bei jenen Slaven zur Geltung kommt, die die dienstlichen Beziehungen zum deutschen Nachbar haben. Diese Gestaltung der Dinge ist also umso bedauerlicher, als Serbien im Kriege nicht nur einen großen Teil seiner Offiziere, sondern auch seiner Beamten verloren hat und deshalb an jenen Elementen Mangel leidet, die am ehesten geeignet wären der Gefahr einer wilden Demokratie mit Erfolg zu begegnen. Es ist deshalb eine Frage von großer Bedeutung, wer zu gegebener Zeit an die Stelle Pašićs treten wird, wird doch ihm die Aufgabe zufallen, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn besser zu gestalten, als sie bisher waren. Daß das für Serbien wirtschaftlich und vielleicht auch politisch zu einer Notwendigkeit geworden ist, dem verschließen sich die hiesigen politischen Kreise nicht mehr, will man aber den gewünschten Erfolg erreichen, dann wird man sich auch gegenwärtig halten müssen, daß nach den vielen Enttäuschungen, die Oesterreich-Ungarn in Belgrad erlebt hat, der

Monarchie materielle Bürgschaften dafür gegeben werden müssen, daß Serbien nach dem Kriege aufrichtig freundschaftliche Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn pflegen will.

### Die Zukunftsaussichten der Türkei

bespricht Generalfeldmarschall Fyhr. v. d. Colb in einem Aufsatz im Septemberheft von Belhagen und Majings Monatsheften. Es heißt darin: Kein Zweifel — die Möglichkeit der Wiedererstarkung des osmanischen Reiches ist gegeben. Ob sie benutzt werden wird, kann nur prophetisch begabter Blick erkennen; denn die Entscheidung dieser Frage hängt nicht zum geringsten Teil von den zum Handeln berufenen Persönlichkeiten ab. Das erste zur Lösung der Aufgabe muß sein, den elenden Streit und Haß der politischen Parteien zur Ruhe zu bringen. Das mohammedanische Element Vorderasiens, das im besten Falle auf fünf Millionen berechnet werden kann, ist ohnehin schon schwach genug, um das Gebäude des regenerierten Osmanischen Reiches zu tragen.

Bleibt ferner der Zustand Arabiens wie er bisher war, so bedeutet dieser Besitz immer noch eine Last, die für das Volk zu schwer — und eine Schwächung — ist. Die dauernde Auslösung der türkischen und arabischen Bevölkerung ist deshalb die zweite wichtige Frage für den Bestand des Reiches. Dem Araber galt bisher das türkische Kalifat noch immer als Usurpation. Die gerechte und geschickte Verwaltung der letzten zwei Jahre durch den jetzigen Kriegsminister Fyzi Pascha hat aber bewiesen, daß sich ein mehr als nur vorübergehender Gottesfriede wohl erreichen läßt. Mit diesem äußeren Aufbau muß die innere Reorganisation Hand in Hand gehen. Die einen verlangen heute, der alte mohammedanische Fanatismus müsse verschwinden — er hat sich schon im unglücklichen Balkankriege nirgends mehr gezeigt. Die andern fordern gerade, er solle wieder belebt werden — das würde die Spaltung auch ins neue Staatswesen hinübertragen. Ein drittes ist weit notwendiger, freilich auch weit schwerer: Die gebildeten Stände des türkischen Volkes müssen es lernen, die rein persönlichen Beweggründe, die all ihren Urteilen und Handlungen heute noch zugrunde liegen, zu bannen und die sachlichen an ihre Stelle setzen.

Mit dieser freilich ungemein schwierigen Umwandlung würde sich auch einstellen, was wichtiger ist als Toleranz oder Fanatismus: die Achtung vor einfacher, sachlicher, tüchtiger Arbeit. Leider hat diese seit nahezu vierzig Jahren gar nichts mehr geollten. Dem schlichten dienst-

## Feuilleton.

### Christoph Willibald Gluck.\*

\* 2. Juli 1714.

„Noh nie hat eine Musik mich so rein und schön bewegt wie diese! Es ist eine Welt der Harmonie, die gerade zur Seele bringt und sie in hoher, süßer Begeisterung auflöst.“ Sie schrieb Schiller 1800 den Eindruck nieder, den eine Aufführung von Glucks „Iphigénie auf Tauris“ in ihm weckte. Es ist ein seltsames Schicksal, daß Gluck in Deutschland niemals heimisch geworden, seine größten Erfolge vielmehr in Paris erzielt hat. Die mit Bracht und Glanz, mit wahrer Macht von Albert Carré am 18. Juni 1800 in der Oper „Iphigénie en Tauride“ hatte einen großen Erfolg und hat eine neue Gluck-Epoche der großen Oper eingeleitet. Den äußeren Beweis geben uns die bei Choudens erschienenen vollständigen Klavierausgaben, die uns in genauer Ausarbeitung Vortragsweise und überlieferte Zeilmotive vermitteln, die man mithin nicht länger übersehen sollte. Was ist nun das Besondere an Gluck? Nun, kurz gesagt: Gluck ist das Bindeglied zwischen Händel und Mozart, wobei die sämtlichen Genossen der großen Wiener Zeit. Weiter: Gluck ist der erste Musiker, der

deutsch erklärte, die Musik habe in der Oper dem Drama zu dienen. Endlich: Gluck darf als der dramatische Musiker betrachtet werden, der auf Mozarts „Idomeneo“, mittelbar auf Beethovens „Fidelio“, weiterhin auf Wagner von großem Einfluß gewesen ist.

Selbstwas Schicksal: er, der zuerst erklärte, er luche bei der Komposition einer Oper zu vergessen, daß er Musiker sei, damit er sich ganz dem Drama hingeben könne, fand nicht in Wien, sondern erst in Paris das rechte Verständnis seiner Reformoper, die rechte Würdigung seiner Opernreform. Noch heute zählen die Franzosen Gluck („Gluck“) zu ihren Meistern, noch heute ehren die Engländer Händel („Händel“) als ihren britischen Großmeister. Sollte uns das nicht zu denken geben? Eine deutsche Künstlerin ebnete Gluck die Wege zur großen Oper: Marie Antoinette, die jugendlich-begeisterte neunzehnjährige Dauphine ist die Urheberin des beispiellosen Erfolges, den „Iphigénie en Tauride“ am 19. April 1774 davon trug. Wenn uns die Uebersetzungen nicht trügen, so ist das Jahr 1774 für die französische Oper von derselben Folgewichtigkeit gewesen, wie das Jahr 1870 (Wahrheit) für die deutsche. Gluck war wohl in seiner Weise ein ebenso bedeutender Dirigent wie Wagner, und wenn wir das Buch von Julius Hey „Wagner als Vortragsmeister“ studieren, so findet sich manche Parallele. Auch Gluck mußte seine Sänger „Einfachheit und Reinheit des Vortrags, Lebhaftigkeit und Wichtigkeit der Deklamation“ lehren! Es gab unzählige

Proben, denn sie begannen im Spätsommer 1778, als Gluck in Paris eintraf, und endeten im Februar 1779. Gluck war kein jugendlicher Stürmer mehr, als er mit seinem (italienischen) Orchester 1769 die neuen Bühnen beschränkt; er war 48 Jahre alt, als die italienische Oper in Wien dies erste Werk der neuen Richtung auführte. Nun ging es feurig bergan: „Iphigénie en Aulis“, „Armida“ und „Iphigénie auf Tauris“ sind die Stoffe seines ruhmreichen Kunstieges, die Zeit 1762—1779 umrahmt die Opernreform des 18. Jahrhunderts.

Das Drama, das Gluck vorwärtsbrachte, war das der Griechen. Aber nicht die Dramen der großen griechischen Tragödiendichter Aeschylus, Sophokles und Euripides wurden Glucks Urbilder, sondern das griechische Drama, wie es die Franzosen nachzubilden versucht hatten. So erklärt sich die Wahl seiner Stoffe; es war eben die Zeit, da die Semiramis des „Hercules de Voltaire“ den Spielplan beherrschte, da Pestling Stellung nahm zu Jean de Racine und dessen „Iphigénie“. Gluck mochte von diesen Bestrebungen und von der „Samburgischen Dramaturgie“ noch keine Kenntnis haben, war er doch ausgewachsen mit den Oden von Klopstock und den Dramen von Corneille und Racine. So erklärt sich die Wahl seiner Stoffe. Seine tiefe Empfindung für das Erhabene, die schlichte Wahrheit seiner musikalischen Charakteristik, die Reinheit seiner ganzen Kunst ergreifen noch heute den unbefangenen Kunstfreund, lehren nur Glucks Werke zu stiller, rechter Darstellung gebracht wer-

den. Bedenken wir nun, daß Goethes „Iphigénie“ erst um 1800 erschien, daß dies Werk für uns die Vermittlung deutsch-griechischer Kunstideale bedeutet, daß Schiller damals mit seiner Braut von Messina dieselben Wege betrat, so begreifen wir Schillers Worte. Schiller (der wohl nicht in unserem Sinne musikalisch war) fand in Glucks Tragödie mise en musique — so lautet der damalige Titel — die Freiheit der Antike neu belebt. Seine Worte spiegeln uns noch heute die „reine und schöne“ Bewegung seiner Seele. An uns wird es sein, nicht abzulehnen (was sehr bequem ist), sondern mit zu lieben, was unsere großen Meister geliebt haben. . .

Nach Deutschland kamen Glucks Opern erst 30—50 Jahre nach ihrer Entstehung, und ebenso erging es Händels Oratorien! Es war eine Zeit, da Sebastian Bach so gut wie verschollen, nach Deutsche muteten Händel wie Gluck fremd an, während die Franzosen Gluck, die Engländer Händel als den ihrigen feierten. An Gluck begeisterten sich Cherubini, Méhul und Spontini, die großen englischen Händelkulte (gegründet 1784) schufen künstlerische Uebersetzungen, deren letzte Wirkungen noch heute zu bemerken sind. Wir sollten also unsern „Stolz“ etwas dämpfen und vorzüglichweise die Schlußfalten aus Richard Wagners Meisterlingen weniger laut pfeifen, denn für Gluck wie für Händel bleibt noch manches zu tun. Für Gluck insbesondere sind nur wenige eingetreten! Aber das waren die besten ihrer und sind die besten unserer Zeit: Spontini, Bellini, Wagner, Pfitz, dann

\* Zur Gründung unseres Festes mit Gluck „Iphigénie“.

lichen oder amtlichen Erfolge im Meer und Verwaltung steht jede Anerkennung und Veranschlagung. Persönliche Beziehungen galten alles. Aus Herrschergeiz und Regierungssystem ist der Epochen künstlich großgezogen worden. Viele Tausende von intelligenten jungen Leute wissen heute in der Türkei ganz genau, was der Großwahr eigentlich zu tun hätte und was sie an seiner Stelle tun würden, aber nicht, was im Augenblick und auf dem Platze, auf dem sie gerade jetzt stehen, ihre eigene Pflicht ist.

Last not leas ist die Verlegung des Regierungssitzes weiter nach Süden auf die Grenze der arabischen Welt eine unabwendbare Notwendigkeit. In Konstantinopel wird der Blick der Herrscher und ihrer Berater ohne Frage in erster Linie europäischen Angelegenheiten zugewendet bleiben, die keine Lebensfragen für das künftige Reich bedeuten. Die arabischen Reichshälfte wird ihnen nach wie vor fremd sein und sie dieser, der sie doch ebensowenig sehen sollten, als der türkischen. Zudem ist Konstantinopel kein Ort zum Arbeiten. Es ist eine Stiene, die bisher noch jede Regierung ins Verderben gelockt hat, die sich ihr anvertraute.

### Die Verhandlungen über die Bagdadbahn.

Die schwebenden deutsch-französischen Bagdadbahnverhandlungen sind, wie man der „Voss. Zig.“ meldet, auf deutsche Initiative zurückzuführen. Wegen gewisser finanzieller Unbequemlichkeiten regie anlässlich der balkanischen Finanzkonferenz in Paris Direktor Dr. Helfferich von der Deutschen Bank einen unerbittlichen Meinungsaustausch an. Die Ottomantbank zeigte sich dazu geneigt, und es kam zu Vorverhandlungen der beiden Institute, die schon vor einigen Wochen vorläufig abgeschlossen worden sind. Von deutscher Seite war man bestrebt, die 30 v. H. Kapitalbeteiligung der Franzosen gegen anderweitige Zugeständnisse auszuhandeln, um die alleinige Finanzkontrolle der deutschen Strecke in die Hand zu bekommen. Die deutsche Regierung wurde offiziell mit der Angelegenheit nicht befaßt, doch ist die Deutsche Bank inoffiziell ständig mit dem Auswärtigen Amt in Fühlung geblieben. Sie hat sich auch das Einverständnis der maßgebenden türkischen Stellen für die von ihr angestrebte Lösung gesichert. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß die Direktoren der Deutschen Bank v. Schwimmer und Dr. Helfferich wegen dieser Verhandlungen gegenwärtig in Paris seien, trifft nicht zu. Beide führten vorige Woche zu einer Aufsichtsratsitzung der Orientbank nach Zürich. Von dort hat sich Dr. Helfferich nach dem Engadin begeben, wo er seinen mehrwöchentlichen Urlaub zu verbringen gedenkt; Herr v. Schwimmer befindet sich in Frankfurt a. M.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, den 1. September 1913.

#### Kein Friede im Zentrum.

Zu dem Ergebnis des Meher Katholikentages ergreift Dr. Zül. Bachem, einer der Führer der Kölner das Wort. Auch er glaubt nicht an einen dauernden Frieden, sondern erklärt:

„Die die Dinge liegen, wird der Gewerkschaftsleiter im katholischen Lager nur dann zur Ruhe kommen oder wenigstens mildere Formen annehmen, wenn die von Triet geleiteten Gegner der christlichen Gewerkschaften aufhören, diese aus kirchlich-religiösen Gesichtspunkten zu bekämpfen.“

Da das aber, wie Dr. Bachem weiß, nicht eintrifft wird — ersehen sich doch die Berliner (Trieter) der besonderen päpstlichen Anerkennung —, so geht er selbst zu, daß an einem Frieden nicht mehr zu denken ist. Ferner schreibt er:

„Der in den letzten Jahren unternommene Versuch, die Zentrumspartei und die Zentrumsfaktion zu konfessionellen Gebilden zu machen, ist gescheitert; alle maßgebenden Stellen der Partei und der Faktion haben ihn abgewiesen. Daß eine Wiederholung dieses Versuches ausgeschlossen wäre, wage ich jedoch nicht zu behaupten. Aber er muß dauernd scheitern im Interesse unseres gesamten öffentlichen Lebens und nicht zum wenigsten auch im Interesse des katholischen Volksteils im Deutschen Reich. Die ernste Presse der anderen Parteien hat recht, wenn sie diesen Prozeß offenen Auges verfolgt; ernste Blätter sind es aber nicht, die Hurra schreien, wenn einmal zu weitgehende Absonderungsbestrebungen auf katholischer Seite da oder dort einen Erfolg aufzuweisen haben, denn damit ist viel, ist indirekt einer Bekämpfung des Zentrums, nicht aber den vaterländischen Interessen gedient.“

Daß Dr. Bachem vaterländische und ultramontane Interessen gleichsetzt, mag hingehen, obwohl es nicht zutrifft. Bedauerlicher aber ist es, daß er aus seinen eigenen Worten nicht die richtige Folgerung zieht. Wenn konfessionelle Absonderungen, und wir stimmen ihm darin bei, nicht im vaterländischen Interesse liegen, dann ist auch das Bestehen einer konfessionellen Partei, wie es das Zentrum doch ist, gegen die Interessen des Vaterlandes.

#### Die Fragen des Mittelstandes.

Stuttgart, 1. Sept.

Der Internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes wird — wie wir schon berichtet haben — am 2. September ds. J. s. vormittags 10 Uhr seine 10. Jahresversammlung in dem Saale der Kgl. Württ. Zentralfürsorge für Gewerbe und Handel in Stuttgart feierlich abhalten. Offiziell haben ihre Vertretung bis jetzt angezeigt die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn und Rumänien, sowie die Stadtdirektionen von Wien, Hamburg und Stuttgart, zweifellos werden aber noch weitere Staaten und Städte Vertretungen abordnen. Angeföhren von den offiziellen Vertretern der Regierungen werden der Tagung mitwohnen: Cz. Epner-Wien, Staatssekretär Professor v. Mayer-München, Staatsminister Francotte-Brüssel, leitender wird die Versammlung sein. Von den Gehilfenmitgliedern werden u. a. erscheinen: Geh. Oberfinanzrat Dr. Heitkamp, Präsident der preussischen Zentralgenossenschaftsvereine Berlin Oberbaurat von Kramer, Reichstagsabg. Erzberger und Oberbürgermeister Dr. Weißhauer-Wien. Montag, den 1. September ist für die Beratungen des Zentralausschusses und der Kommissionen, sowie für Besichtigungen und einen Ausflug bestimmt. Die am Dienstag, den 2. September vormittags stattfindende Vollversammlung wird durch die Verrichtung der Gäste eingeleitet, worauf der Bericht des Generaldirektors Stevens-Brüssel über die bisherige Tätigkeit des Verbandes erfolgt, weitere Vorträge sind vorgesehen von Dr. Lambrecht-Brüssel über das Thema: Der Internationale Verband als Faktor der modernen Sozialpolitik und vom Vorsitzenden. Nach den Wahlen ist noch eine allgemeine Besprechung in Aussicht genommen.

Zur Tagung des Internationalen Verbandes zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes am 2. September in Stuttgart sind nachfolgende Vertreter der verschiedenen Staaten angemeldet: Deutsches Reich und Preußen: Geh. Oberreg.-Rat Dr. v. Seeßelb; Elsaß-Lothringen: Geh. Reg.-Rat Dr. Wolff; Großherzogtum Baden: Geh. Reg.-Rat Dr. Cron; Bayern: Min.-Dir. Dr. Reinel; Großherzogtum Hessen: Min.-Rat Dr. Hoelzinger; Württemberg: Staatsrat v. Moshak; Oesterreich: Min.-Rat Dr. Haas und Hofrat Dr. Vietter, Vors. des Gewerbeoberbaurates Wien; zwei Vertreter des Gemeinrates der Stadt

Wien, sowie ein Vertreter des Magistrats der selben Stadt; Ungarn: Min.-Rat Dr. Gushao v. Emich; Niederlande: Abgeordneter Dr. Kalherje und Präsident Neuwofen. Neufrieden hat sein Erscheinen zugesagt der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes: Bürgermeister Dr. Eberle.

### Deutsches Reich.

— Vom Altkatholikentag. Am 9. Internationalen Alt-Katholikentag in Adin sind bisher 12 Bischöfe gemeldet. Im Auftrage des Erzbischofs Randall von Canterbury, des Primas von England, wird Bischof von Wilsden ersöhnen. Auch der Primas der bischöflichen Kirche Nordamerikas wird einen Vertreter entsenden, desgleichen der Petersburger Synod.

— Mit der Beschränkung der Geburtenzahl beschäftigte sich eine Versammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins. Als Redner traten Dr. Alred Verstein, Wid. Paay, Alara Jettin u. a. auf. Es wurde für eine Beschränkung der Geburtenzahl und für Aufhebung des Paragra. 218 Stimmung gemacht, doch fanden diese Vorschläge nicht allgemeine Billigung. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

### Badische Politik.

Zum Rücktritt des Zentrumsführers Fehrenbach. Rechtsanwalt Constantin Fehrenbach in Freiburg übersendet der „Stroh. Post.“ folgende Erklärung über die Gründe des Rücktritts von seinem Landtagsmandat.

Die Tatsache, daß ich nicht mehr für den Landtag kandidiere, wird in der liberalen Presse in einer Art besprochen, die mich zu einer Klärung nötigt. Neben anderen schiefen Behauptungen wird ausgeführt, daß mein Ausscheiden aus der Zweiten badischen Kammer nicht aus meiner freien Entscheidung, sondern nach dem Willen des Parteiführers, Herrn Weßl. Rats Bader erfolge und daß damit der Kampf zwischen der „Stromer“ und „Zahmer“ Richtung zugunsten der ersteren entschieden sei. Ich stelle demgegenüber fest: 1. Herr Weßl. Rat Bader hat mich wiederholt und in der dringlichsten Form gebeten, mich abermals zur Annahme einer Kandidatur zu entschließen. 2. Das Freiburger Volkskomitee der Zentrumspartei hat, obgleich es meine bestimmte Ablehnungsabstimmung kannte, mich in sehr eindringlicher Weise durch eine Debatte am abendlichen Ueberrahme der Kandidatur ersucht. 3. Mein Entschluß für den badischen Landtag nicht mehr zu kandidieren beruht auf der einfachen Erwägung daß ich im nächsten Jahre mein 62. Lebensjahr vollende, und daß in einem Alter, wo man berechtigt wäre, auf jede parlamentarische Tätigkeit zu verzichten, es mir niemand verdenken könne, wenn ich mich auf mein Reichstagsmandat zurückziehe. Dabei war mitbestimmend der Gedanke, daß ein Doppelmandat immer seine Mängelheiten hat und daß mir die Tätigkeit im Reichstag wichtiger erschien als die im badischen Landtag. 4. Mein Entschluß aus der parlamentarischen Tätigkeit in Baden auszuschließen, stand schon im letzten Landtag fest und ich habe auch schon damals daraus niemanden gegenüber ein Hehl gemacht, also lange vor der Zeit, da gewisse Artikel im Wälder Boten erschienen, wobei ich allerdings nicht zu verschweigen brauche, daß mir diese die Ausführung meiner Entscheidung nicht erleichterten. 5. Angesichts des Großlots in Baden noch von einer schärferen und gemäßigten Richtung im badischen Zentrum zu sprechen, halte ich für durchaus unschlüssig. Ich teile mit dem Parteiführer und allen maßgebenden Persönlichkeiten des badischen Zentrums die Ansicht, daß gegenüber den Parteien des Großlots und etwa mit diesen liebäugelnden Regierungskreisen es für das Zentrum nur die entschlossenste Kapweissstellung geben kann.

### Heer und Flotte.

#### Die Auszahlung der erhöhten Dienstprämien an Unteroffiziere.

Bekanntlich soll die Dienstprämie für Unteroffiziere, die nach 12jähriger aktiver Dienstzeit ausscheiden, von 1000 auf 1500 Mark erhöht werden, wenn ihre Beförderung zum Unteroffizier mindestens 2 Jahre vor Ableistung der 12-jährigen Dienstzeit erfolgt ist. Wie man der „Tägl. Rundsch.“ schreibt, hat die Heeresverwaltung verfügt, daß die erhöhte Dienstprämie vom 1. April 1914 ab ausbezahlt werden soll, wobei die Bewilligung der hierzu nötigen Etatsmittel Voraussetzung ist. Nach den bestehenden Bestimmungen werden die Kriegsjahre bei der Dienstprämie nicht doppelt gerechnet, die Dienstzeit als Einjährig-Freiwilliger zählt für ein Jahr und die Zeit einer Zurückbehaltung über den bestimmungsmäßigen Entlassungstag bleibt außer Ansatz. Die Dienstprämie wird auch bei der Anstellung als Offizier oder als Beamter der Militärverwaltung sowie beim Uebertritt zur Landwehr oder Schutzmannschaft und bei der Einstellung in Invalidenhäuser gewährt, falls die oben erwähnte Bedingung zutrifft. Beim Ausscheiden zwecks Wiedereintritt bei einem anderen Truppenteil oder einer Schutztruppe oder zwecks Uebertritt in eine Unterinspektorstelle der Heeresverwaltung ist die Dienstprämie nicht zuständig. Findet ein Wiedereintritt nach dem Ausscheiden und dem Empfangen der Prämie statt, so ist eine nochmalige Zahlung ausgeschlossen. Einen nach Vollendung des 12. Dienstjahres degradierten Unteroffizier, der als Gemeiner ausscheidet, steht die Dienstprämie nicht zu. Ist ein zum Empfang berechtigter Unteroffizier vor dem Ausscheiden verstorben, so wird die Dienstprämie an die gesetzlichen Erben gezahlt.

### 4. Verbandstag des Vereins für Handlungs-Commis.

(Telegr. Bericht.)

sh. Magdeburg, 31. August.

Der über 130 000 Mitglieder umfassende Verein für Handlungs-Commis von 1858 trat heute hier im „Fürstehof“ zu seinem 4. Verbandstage zusammen.

Der Vorsitzende der Verwaltung, Dr. Köhler (Magdeburg), erstattete den

#### sozialpolitischen Bericht.

Aus ihm ist zu entnehmen, daß der Verein auf allen Gebieten der kaufmännischen Standespolitik lebhaft und erfolgreich mitgearbeitet hat. Die Schaffung der sozialen Arbeitsgenossenschaft der kaufmännischen Verbände stellt den ersten glücklichen Versuch der Zusammenfassung der in dem kaufmännischen Organisationsleben bestehenden Kräfte dar. Bei der Vertretung der Konkurrenzregelung habe der Verein eine wichtige Mission erfüllt, um endlich Verbesserungen zu schaffen. Ueber eine gewisse Mindestgrenze hinaus dürften aber Zugeständnisse der kaufmännischen Organisationen nicht verlangt werden. Eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet der Verein bezu. die soziale Arbeitsgenossenschaft in der Angelegenheit der Erhöhung der Währungsgröße, der Mindeststrafezeit im Haft- und Schankwirtschaftsgerichte und bei der Vertretung der Angestellteninteressen bei der Schaffung des Leuchtmonopolgesetzes. Eine scharfe Zurückweisung erfuhr das Weiden der handelsstaatlichen Kriegskassen, verabschiedete Offiziere im Handelsstande unterzubringen. Zur Verrückung der Rot der alternen Angestellten werde die Verhandlung demnächst geeignete Vorschläge machen, soweit diese im 1888er Verein organisiert sind. Eine der größten Aufgaben bestehe in der Debatte des glücklichen und allgemeinen Bildungsgrades der kaufmännischen Angestellten durch Einrichtung besonderer Kurse seitens der Verbände. Redner schloß mit der Aufforderung, im Interesse einer günstigen Standesentwicklung an der Verbesserung erkannter Mängel mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall.)

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

#### Deutsche Kunstausstellungen 1913.

Im Verlage „Original und Reproduktion“, Leipzig, erschien in diesen Tagen ein sehr geschmackvoll ausgestatteter Band „Deutsche Kunstausstellungen 1913“, der sämtliche großen deutschen und internationalen Ausstellungen zu Leipzig, Kassel, Stuttgart, Mannheim, Baden-Baden, Düsseldorf, Breslau, München, Wien, Berlin, Frankfurt und Hamburg behandelt und im Anhang eine Reihe von Porträts der mit Berlin vertretenen Künstler, u. a. von Prof. v. Dödermann, v. Peterlen, v. Keller, Looschen, Heitmüller, Koblischke, Gludius, Vogel, Sommerer u. a., bedeutender Architekten, wie Prof. Kreis, Drechsler, Bobo Ehardt, Billing etc., gibt. Dabei beschränkt sich die Publikation nicht darauf, in oberflächlicher Form nur einzelne Werke zu geben, sondern auch reliable, in der Stimmung sehr empfindbare Ansichten der Säle, Gebäude und Geländeanlagen, die am ehesten ein anschauliches Bild von der Größe und Bedeutung geben und uns noch nach Jahren an unsere Eindrücke und genährte Stunden lebhaft erinnern werden. Der Band wird auch in drei einzelnen Heften à 1 Mark abgegeben.

#### Lebensehren Bühnenwerke.

Das vom Deutschen Bühnenverein herangezogene Deutsche Theater-Abendbuch erscheint auch in diesem Jahre bereits im Oktober bei Diefenbach u. Co., Berlin W 15, und bringt u. a.

Cornelius, Kälou, endlich: Rottl, Mahler und Richard Strauß.

Salvatore Spontini, dessen Oper „L'aveviale“ 1807 (also fast gleichzeitig mit Oberubinis Wasserträger und Wehals Josef) Westerstale gewannen, wurde 1820 Königlich-Preussischer Generalmusikdirektor. Mit seinen eigenen Opern brachte er auch die Musiktragedien seines großen Vorbildes samt der Pariser Tradition der Wiederhergabe nach Berlin; so wurde Berlin der Vorort der Musikpropaganda. Hector Berlioz lebte diese dann in Paris fort, seine Bearbeitung des Orpheus für die große Oper ist der Typus der neuen Bewegung. Glud, Spontini und Beethoven waren die Lieblinge des großen Vohnbrechers. Die Opern von Glud wachte Berlioz fast auswendig. Berlioz's „Trojaner“ ruhen auf Glud. „Glud ist eine Religion“, sagte er einmal, „er ist gleich hoch als Dichter wie als Tonbildner. Wer ihn nicht so kennt, mit dem ist nicht über ihn zu sprechen.“ Hagen wir hinzu, daß Gluds Musik den Worten seiner französischen Librettisten so konform ist, wie etwa Wagner Wort und Ton zu einer neuen Einheit verschmilzt, so haben wir die Erklärung dazu, daß ein Mann des „radikalen“ Fortschritts, wie der junge Hector Berlioz dem Meister des 18. Jahrhunderts eine solche inbrünstige Verehrung dargebracht hat. Das Berlioz bezauna, lebte Richard Wagner fort. Wir alle kennen den Mitgetreuen Schluß, den Wagner zu der Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“ geschrieben hat (bei Glud geben die Vorspiele zumeist in die erste Szene, also ohne

Schluß, über). Wir kennen seine Ausführungen über Glud und insbesondere über die genannte Ouvertüre. Die Bearbeitung der ganzen Oper (Hans Wagner für die von ihm geleiteten Aufführungen am Dresdener Hoftheater. Hier wurden Gluds Opern alsbald die Ehre des Publikums, und ebenso geschah es in Weimar, wo Franz Liszt's Genie Gluds Meiste zu großen, ersten Erfolgen verhalf.

Stellen wir nun die gesamten Data in einer kurzen Glud-Statistik des 19. Jahrhunderts zusammen, so ergibt sich folgende Reihe: 1808 erste deutsche Aufführung in Wien, 1809 J. D. Sanders Uebersetzung, noch heute maßgebend; erste Berliner Aufführung 1820—1840 Glud in Berlin anerkannt. 1848 Iphigenie in Aulis, Dresden (Richard Wagner) 1854 Orpheus, Paris (Hector Berlioz) 1858 Alceste, Weimar (Franz Liszt) 1868—1861 Peter Cornelius überseht die französischen Urtexte zu Gluds Werken 1864 Hans von Bülow's Klavierübertragungen (Tanzstücke aus Gluds Opern). 1873 Bearbeitung der neuen Praktik von Glud's Partituren (Paris) 1880 Orpheus, Karlsruhe (Felix Rottl) 1880 Iphigenie aus Tauris, München (Richard Strauß).

Ueber den Stoff zu Gluds Iphigenie in Aulis bedarf es weniger Worte, da die Sage allgemein bekannt ist. Agamemnon hat in der Nacht von Aulis eine Pflanzzeit getötet, also einen Frevel an der Göttin Artemis (Diana) begangen. Glud's Librettist Boall le Blone du Roulet verlor sein Buch nach Racine entwarf) legt dies als bekannt

voraus, denn Agamemnon's großer Wandog fährt uns sogleich mitten in die Handlung hinein. Iphigenie, die Tochter des Agamemnon und der Kleopatra soll dem Horne der Göttin geopfert werden; durch den Opfertod der einzigen Tochter soll die Abfahrt der Griechen nach Troja möglich gemacht werden. Das Opfer findet statt, aber nur scheinbar, denn Artemis entführt Iphigenie nach Tauris. Bei Glud erscheint Diana, verzichtet auf das Opfer, kettet das verlobte Paar Agamemnon-Khilles und ruft allen zu: „Nicht hin an Troja, Helbensteig zu erstreiten.“ Die Wolken umhüllen die Göttin und tragen sie zum Himmel empor. Quartett und Chor beschließen die Handlung. Nun soll der Hochzeitstagen (dank, wo zwei Herzen Doman amwo. „Hellas! Heil und Troja's Fall“, so tönt der Hymnus, der die „tragische mise en musique“ zum alten Ende führt. Hier hat Wagner geäußert: Diana spricht bei Wagner: Mein Opfer führt ich ein fernes Land, Als Priesterin dort meine Huld zu lehren. Dir, Alceste's Sohn, erziehe ich so die Kleine, Daß einst sie lehne, was dein Stamm verdröh. Nun seib verlobt, verlobt bin auch ich: Die Blinde weh, ruhndoll sei cure Habt! Iphigenie entschwebt mit der Göttin in der Wolke. Während die Wolke entwindet, breitet sich helles Tageslicht über den ganzen Raum der Bühne: auf der Flotte leben wir reges Leben. Khilles und Agamemnon reichen sich die Hand und Alce rufen aus: „Nach Troja.“

Arthur Bloß.

An zweiter Stelle sprach Verwaltungsmittglied Henry Schaber (Damburg) über die Bedeutung der Wohnungsfrage für die Angestellten.

Er stellte eine Reihe von Zeitfragen auf, in denen verlangt wird: 1. Eine umfassende Wohnungsgesetzgebung nach den Vorschlägen der zweiten deutschen Wohnungskonferenz vom 9. November 1912, und zwar vom Reichs unabhängiges Vorgehen auf den unbestrittenen Gebieten seiner Zuständigkeit und Gewähr für die Gesetzgeberische Tätigkeit der Einzelstaaten, von den Einzelstaaten möglichst baldige Inangriffnahme dieser Tätigkeit. Den preußischen Wohnungsgesetzentwurf erklärt der Vereintrag für einen bescheidenen Anfang des Notwendigen, der aber nicht abgeschwächt, sondern im Gegenteil ausgebaut und ergänzt werden muß, insbesondere auch in der Richtung, die Ausschließung von Bauhandwerk und die Ansiedlung im Kleinhaus von der jetzt übermäßig bürokratischen Erschwerung und Verteuerung zu befreien. Durch die Gesetzgebung ist namentlich auch die Wohnungsaufsicht für Wohn- und Schlafräume der in die häusliche Gemeinschaft des Prinzipals aufgenommenen Angestellten einzuführen. Sie ist zu ergänzen durch eine Beaufsichtigung der Geschäfts- und Arbeitsräume in hygienischer Beziehung. Diese Aufgaben sind später zweckmäßig besonderen Handelsinspektoren zuzuwenden. 2. Eine energische Boden- und Wohnungspolitik der Gemeinden namentlich auch zur Beschaffung billigen Anbaulandes. 3. Die möglichste Entlastung der Selbsthilfe der Angestellten auf dem Gebiete des Wohnungswesens und zu diesem Zweck namentlich Schaffung von gemeinsinnigen Unternehmungen zur Erbauung wohlfeiler Familienwohnungen und von Heimstätten für alte Arbeiter. Für diese Zwecke ist, soweit irgend möglich, die Unterstützung des Staates und der Gemeinden namentlich auch durch billigen Kredit zu fordern. Ganz besonders ist es Pflicht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, mit ihren großen Mitteln helfend einzugreifen. 4. Angesichts des geringen Einkommens eines großen Teiles der Angestellten sind Fahrpreisvergünstigungen auf den öffentlichen Verkehrsmitteln, wie sie für die Arbeiter bestehen, zu fordern (Angestelltenfahrten). Da die Wohnungsreform zu ihrer Vordurchführung der stetigen nachdrücklichen Anteilnahme der breitesten Schichten unseres Volkes sowie der eindringenden Bearbeitung durch die hierzu berufenen Sonderorganisationen bedarf, so fordert endlich der Vereintrag die Angestelltenverbände auf, sich dauernd mit der Wohnungsreform zu beschäftigen und die Wohnungsreformorganisationen und ihre Bestrebungen in jeder Weise zu unterstützen.

hendes wahrzunehmen, mit dem der Handlungsgehilfenstand eng verbunden ist, und von dessen Wohl und Wehe auch sein Gedeihen abhängt. In richtiger Erkenntnis des grundlegenden & 2 unserer Sitzungen dürfen wir uns daher wohl mit Recht als kaufmännischer Berufsverein bezeichnen. Der kaufmännische Berufsverein hat in dem Angestellten zugleich auch den Kaufmann zu vertreten. Die sozialpolitischen Ziele des Berufsvereines haben auf die dauernde Erhaltung des besonderen Berufsstandes, des Angestelltenstandes, hinzustreben. Als Mittel zur Erreichung dieser Ziele sind anzuwenden ebenso energische Selbsthilfe wie rückhaltloses Verlangen nach Staatshilfe.

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 1. September 1913

Das hiesige Grenadierregiment lehrte am Samstag nachts um 11 Uhr vom Truppenübungsplatz, wo es sich 3 Wochen lang aufhielt, mittels Sonderzuges wieder zurück nach Mannheim und marschierte kompanieweise in die Kaserne. Die Kasernen wurden wie üblich nach Freitag, morg. 8 Uhr, erfolgt der Ausmarsch mehr auch wieder ein Posten aufgezogen ist. Am Freitag, den 5. h. M., erfolgt der Ausmarsch ins Manöver, und es naht die schönste Zeit des Soldatenjahres. Die Manöver werden dieses Jahr in der Gegend von Dörrach und Waldshut abgehalten, wohin das Regiment mittels Sonderzuges verbracht wird.

Zur Eröffnung der elektrischen Bahn nach Bad Dürkheim hat der Verkehrsverein Bahnhofs- hofen als Festgabe eine schön aussehende Nederrheinische Karte der neuen Bahn erscheinen lassen, auf der alle Stationen der Bahn mit der näheren und weiteren Umgebung bezeichnet sind. Auf der Rückseite der Karte befindet sich der Fahrplan, woraus ersichtlich ist, daß für die Werkstage in der Richtung nach Bad Dürkheim 22 Züge und umgekehrt 21 verkehren. Der erste Zug ab Bahnhofs- hofen fährt früh 5.19, der letzte 11.49 Uhr nachts ab. In Bad Dürkheim wird der erste Wagenzug früh 4.35, der letzte nachts 11.29 Uhr (Sonntags 11.35) abgelassen. Die Fahrtdauer beträgt eine Stunde.

Der Bau der neuen Straßenbahn nach Heidenheim schreitet in letzter Zeit energisch vorwärts. Bis zur Arxanna bei der neuen Weiche sind bereits die Schienen für die Fahrbahnen gelegt, zwei für den elektrischen und eine für den Betrieb der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft. Die Arbeiten der Unterführung des Bahndammes der Riebahn machen ebenfalls erfreuliche Fortschritte. In den Ausschüttungsarbeiten für die Fahrbahn wird fleißig gearbeitet; die Rollbahnen bringt ihr Material jetzt schon bis zum Endpunkt, dem sogenannten Dörschen Loch. Wenn es in dem in letzter Woche angelegten Tempo weitergeht, steht zu erwarten, daß spätestens Mitte Dezember der Betrieb der elektrischen bis zum Anbuhl Heidenheim aufgenommen werden kann. Betreffs der Abwasserkanal der Bahnlinie vor dem Anbuhl — die Linie Mannheim — Heidenheim — Ilbesheim — Ludwigs — Schriesheim — wurden die Anlagenbetreiber der Reichsbahn Freitag Mittag auf das Rathaus in Heidenheim geladen, wo denselben eröffnet wurde, daß sie das von der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft benötigte Gelände rasch zu räumen haben. Es kommen elf Meter von jedem Meter in Betracht; für die vorzeitige Räumung der Feldgewäße erhalten die Bewohner der betr. Wecker eine Entschädigung von je 150 M.; für mit Ästen und sonstigen besser zu bewertenden Feldfrüchten M. 2. Nach Räumung des benötigten Geländebereiches soll gleich mit den Auffüllungsarbeiten für den Bahndrüber begonnen werden. Wie wir hören, soll die

Strecke vorerst nur bis zur Neckargasse ausgebaut werden. Es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß die weitere Strecke bis nach Schriesheim ebenfalls etwas beschleunigt würde. Denn die reizende, prachtvolle Bergstraße mit dem dahinter liegenden prächtigen Obenwald, würde dadurch besser als jetzt erreichbar sein; ebenso würden die Bewohner der Bergstraße und des Obenwaldes auch unsere Stadt besser frequentieren.

Das Distriktsfest des Guttemplerordens, das gestern abend im großen Saale des Hotels „Prinz Bernhard“ abgehalten wurde, war so zahlreich besucht, daß sich die Räumlichkeiten als fast zu klein erwiesen. Die gute Sache der Guttempler dürfte mit dem vorzüglichen Verlauf des gestrigen Abends sicherlich neue Freunde und Anhänger gefunden haben. Hr. Hedwig Krieg eröffnete den Unterhaltungabend mit einem in Kadstrand und Sprache gleich vortrefflich vorgetragenen Prolog, mit dem die Dame lebhaften Beifall erntete. Redakteur Kropp-Heidelberg war in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick auf die Entstehung der hiesigen Ortsgruppe der Guttempler und gab dann seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Nach dem gemeinschaftlichen Lieb „Sei uns gesegnet im Festesglanz“ beklammerte Herr Behrmann Holstmann „Reue's Glück“ in musterhaftem Vortrag und Auffassung. Hr. Else Wähler sang nunmehr die Hellenodie aus Tannhäuser. Die junge Dame verfügt über eine ausgezeichnete Sopranstimme, die die höchsten Lagen mühelos erreicht und weich und samigbar klingt. Die Sängerin dürfte bei weiterer Fortsetzung ihres Studiums und bei mehr intensiver innerlicher Auffassung eine willkommene Erscheinung in den Konzertsälen werden. In den Liedern von Schumann „Waldnacht“ und Strauß „Waldseligkeit“, die alle stürmischen Beifall errangen, kam die gut gesuchte Stimme trefflich zur Geltung. Hr. Marie Hornung, welche die Sängerin am Flügel begleitete, bewährte sich hierbei als eine ganz vortrefflich musikalisch gebildete Dame. Den Festvortrag hielt Herr Sanitätsrat Dr. Briggleb-Borms, der über die „Notwendigkeit einer radikalen Enthaltungsbewegung im Kampfe gegen den Alkohol“ in interessanten Ausführungen sprach. Der Redner führte u. a. aus: Alkohol hat eine Giftigkeit. Dies ist wissenschaftlich erwiesen. In erster Linie übt der Alkohol einen schädlichen Einfluß auf das Gehirn aus. Die Aufnahmefähigkeit wird erschwert, wie der Alkohol auch eine lähmende Wirkung hervorruft. Der Alkohol gehört daher zu den narzotischen Mitteln. Aber nicht nur auf das Gehirn, sondern auch auf die Nerven übt er einen schädlichen Einfluß aus. In erschreckender Zahl werden sich Tag für Tag die unglücklichen Fälle, die in übermäßigem Alkoholgenuß begründet werden. Jahr für Jahr sterbt der Alkohol in Deutschland bei mindestens 45 000 Menschen ein vorzeitiges Ende. Auch ruft der übermäßige Alkoholgenuß Elend und Not hervor. Wenn man den Alkohol als einen Dämon bezeichnet, so möchte ich ihm den Namen einer giftigen Hydra unserer Zeit geben. Wenn man dem Alkoholdämon den Kopf abhaut, wächst immer wieder ein anderer nach. Gewöhnlich hört man den Einwand, daß alles dieses Elend nur durch den Mißbrauch des Alkohols hervorgerufen werde. Das wissen die Kämpfer gegen den Alkohol auch, das braucht ihnen nicht

vorgehalten werden. Wir suchen aber die Ursache des Übels, denn auch von möglichem Alkoholgebrauch rührt oft der Alkoholmißbrauch her. Denn die Ursache neigt sich, kann der Baum nicht mehr wachsen. Die Jugend soll bis zum 20. Jahre keinen Alkohol genießen. 70 Prozent allen Epileptiker kommen von Trinken. Für manche Gewerbebetriebe erweist sich die Alkoholfähigkeit als ein großer Segen, namentlich bei solchen, wo mit Blei und Bleifarbe gearbeitet wird. Vorbeugung ist viel leichter, als heilen, deshalb sollte nötige Abstinenz beobachtet werden. Die trinkenden Leute, die etwas vertragen können und deshalb als Deliken im Biertrinken angesehen werden, sind gefährlich für andere Leute durch ihr Beispiel. Gefährlich auch für sich selbst und ihre Angehörigen, weil sie doch mit ständlicher Sicherheit ihren Körper ruinieren. Die Trinkfesten sind jedenfalls als trunksüchtig zu bezeichnen. Jeder Arzt hat häufig Gelegenheit zu beobachten, wie ein solcher Mann von einem gewissen Zeitpunkt an plötzlich zusammensinkt. Meistens führt bei solchen Leuten ein Verschlag ein vorzeitiges und rasches Ende herbei. Redner beharrte dann im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen die nötige Abstinenz. Der Festvortrag, der von der zahlreichen Zuhörergemeinde mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde, fand lebhaften Beifall. Nach dem Schlußworte des Distriktsfestes erreichte die hübsche Veranstaltung um 11 1/2 Uhr ihr Ende.

Apollon-Theater Mannheim. Mit einem gut ausgewählten artistischen Programm eröffnete das Apollon-Theater am Sonntag die diesjährige Varietésaison und man darf ihrem weiteren Verlauf beruhigt entgegensehen, die Direktion wird immer bestrebt sein, nur Gutes zu bieten. Denn sie zeigte die besten Willen bereits durch das Engagement Otto Reuter, Deutschlands größtem Humorkomikanten, zum Eröffnungsprogramm. Das für Schläger mußte sich dann erst für die sog. Hochsaison reserviert haben? Otto Reuter hatte wieder einen glänzenden Erfolg. Seine Selbstverständlichkeit, mit der er gesellschaftliche Momente oder politische Tagesfragen in Reine formt und seine treffende Satire, mit der er sie glossiert, zwingen jeden unter seine Komik, und wer noch wirklich lachen kann, zollt ihm seinen Tribut. Als „Koch der internationalen Küche“ zeigte er sich dann als der aktuelle Politiker, der mit seinem Humor die Ereignisse des Balkan Revue passieren ließ. Und als Gedankenleser sagt er uns selbst eine Eigenschaft von sich, der nicht geringer Anteil seines Erfolges zuschreiben ist. Das ist ein Körnchen Wahrheit, daß er noch dazu in einer Form reicht, die sie nicht einmal bitter schmecken läßt. Und eins soll noch erwähnt sein. Trotz seiner Popularität und seines unbeschränkten Ruhmes sucht sich Otto Reuter immer noch selbst zu überreifen. Und so kam man auch diesmal im Vergleich zu seinem Auftreten vor zwei Jahren eine gewisse Verfeinerung konstataren, die sich sowohl in der Art wie in der Form ausdrückt. — Aber auch das übrige Programm entsprach der Tendenz der Direktion. Besonders hervorzuheben ist hier das Kraftaktballett-Trio Bahlert, das eine epische artistische und zugleich epaulnliche Kraftleistung bot. Auch The Jankisch-Gruppe, die sich die besten Charakter der Gegenwart nennt, leistet eine gute Arbeit, die allerdings als Schlußnummer nicht so recht zur Geltung kommt. Großen Beifall erzielte auch Paul Elton mit ihrem eigenartigen Dressurakt einer Bracht-Tiger-Doggen-Reute, dem dann die Original-Hunde-Komödie „Eine Streichelei in Tirol“ folgte. Letztere wird ausgeführt von reizenden, allertiesten Pluatiur-Bündchen und bot einige dröckige Szenen. Weiter boten J. und G. van Velden als Kollisch-Tänzer und der Meisterchafts-Kongler Charles Montrel, wenn auch nicht neues so doch immerhin gutes. In der gleichen Art war der Balance-Equilibrist-Akt The Keros, wenn auch exzell durchgeführt, ohne besondere Plance. Schließlich bleiben noch zu erwähnen die beiden fideles Wäldchen Fischer und Vergel, die ein ganz unterhaltendes Gesangsduett geben und nicht zu ver-

eine interessante Zusammenstellung dramatischer Schriftsteller, deren Werke bis zum Jahre 1920 frei werden. Danach sind vom 1. Januar 1914 ab außer den Werken Richard Wagners u. a. auch „Melandro Stabell“ und „Martha“ von A. Lotow tantsmensrei. Im Jahre 1915 werden Heinrich Laube („Korffschüler“, „Graf Essey“), Smetana („Die verkaufte Braut“) und der Märchenbilder G. E. Goerner frei; es folgen im Jahre 1916: Victor Hugo („Hernani“), 1917: Otto Franz Berg (dessen Koffen hinter von Koffisch bearbeitet wurden), 1918: Hermann Sillb, 1919: Albert Lindner („Bluthochzeit“), 1920: Ludwig Henggruber mit seinen familiären Werken.

Schreibmaschine und Alkohol. Die Experimente, die man seinerzeit mit dem Alkoholgenuß bei Sebern in Drahtreifen gemacht hat, ergaben, daß die Fehlerzahl nach dem Genuß auch nur geringer Alkoholmengen steigt. Diese Tatsache ist unbedingt darauf zurückzuführen, daß die Reaktion vorzeitig eintritt. Das gleiche Ergebnis zeitigen Versuche an Personen, die an Schreibmaschine arbeiten. W. Frankfurter hat über seine neuesten Experimente in der Kropelin-Mitil berichtet und dabei durchaus die früheren Erfahrungen bestätigt gefunden. Die Versuchsperson hatte das Gefühl, daß ihre Finger „knacker fester“, so daß sie nicht genug Zeit zum Anfeuchten der richtigen Tasten hatte. Sie machte also die Bewegung möglichst klein, um nicht zu viele Fehler zu machen. So erklärt sich denn auch eine verringerte Leistung nach dem Alkohol-

genuß (W ocm abf. Alkohol), trotz der vorzeitigen Reaktion. Der indiskrete Schmelwerfer. Die Not der Newyorker Polizei mit den neuen Damenmoden nimmt kein Ende. Die Schulleute waren bereits angewiesen, die Durchsichtigkeit der modernen Strassenkleider nicht aus dem Auge zu verlieren, was sie auch nicht taten; gar zu unbeforderte Damen wurden höslich aufgefordert, die unbefürmerete Schauellung ihrer Körperlinien auf ihr Heim zu beschränken oder zum mindesten nur im Schatten zu geben, um die Indiskretionen zu vermeiden, die bei einer derartigen Tracht das helle Sonnenlicht gar zu gern begehrt. Die ganz modernen Newyorkerinnen hatten sich schließlich mit dieser polizeilichen Modellkontrolle abgefunden und gingen vorzeitig abends aus. Alles schien in schöner Ordnung. Doch nun bereitet ein fündiger Geschäftsmann der gestrengen Polizeiverordnung neue Sorgen. Dieser Mann, Inhaber eines Automobilkassenengeschäftes, läßt am Abend am Broadway als fahrgemäße Reklame für seine Waren große Scheinwerfer spielen. Das ergängt zwar die Straßenbeleuchtung, aber leider entlocken diese Scheinwerfer den modernen gekleideten Damen überauschend ausführliche Schattenrisse, kurz, sie sind noch indiskreter als die X-Strahlen. Die Polizei, so berichtet Newyorker Blätter, ließ den Kaufmann kommen und erlaubte ihm, wegen dieser gefährlichen Begeleiterklärung seine Reklamescheinwerfer zu besitzigen. Aber der Geschäftsmann protestiert mit Recht, er zahlt eine hohe Paktmiete, kann auf seine Reklame nicht verzichten und erklärt,

die Durchsichtigkeit der Frauenmode sei nicht seine Schuld. Nun ist ein bestiger Meinungsstreit über das Problem entstanden, und alle Möglichkeiten werden erörtert, nur nicht die Möglichkeit einer diskreteren Damenkleidung... Oskar Wildes „Dorian Gray“ als Drama. Aus London wird uns berichtet: Auf der Bühne des Vaudeville-Theaters hat nun Dorian Gray, der Held des berühmten Wildeschen Buches, als dramatische Gestalt debütiert. Konstant Lownders hatte die schwierige Arbeit übernommen, das Werk zu einem Bühnenstücke umzuformen, und was er an glänzenden Abhöräumen und geläufigen Bemerkungen für das Theater retten konnte, hat er auch gerettet. Wenn die tiefere Wirkung trotzdem ausblieb, so erklärt sich das durch die Unmöglichkeit, die phantastische und sprunghafte Psychologie Wildes im Rahmenlichte glaubhaft zu machen. Das Stück folgt in allen Rügen der Vorlage, das Hauptmotiv wird vollständig angefaßt, fast alle im Buche gestalteten Einzelheiten sind auf die Bühne gebracht, man erlebt die Beziehung Dorian Gray zu der armen Ethyl Vane, sehr ihn unter dem Einfluß Lord Henrys immer tiefer sinken, bis zur Ermordung des Künstlers, wobei dann die Befreiung der Leiche mit großer Umständlichkeit zur Darstellung kommt. Aber schon nach den ersten Bildern gerät die Bearbeitung immer stärker in das Fahrwasser des Melodramas, das „Unmöglich an der Aufgabe, das Ursprüngliche glaubhaft zu machen, verzichten muß. Den Dorian Gray spielt der als Partner Sarah Barnharts bekannt gewordene Vou Tallegen mit etwas herben

Agenten, während Franklin Dyall den Lord Henry auszeichnet verkörperte und in Julia James als Ethyl Vane eine sehr gute Partnerin fand. Es gab trotz allem lebhaften Beifall.

Kleine Mitteilungen. Die Stadterordneten in Mühlhausen (Thüringen) beschließen, jährlich 5000 Mark als Beitrag der Stadtsteuer dem dortigen Stadttheater zu überweisen. Der Fohen des Intendanten am hiesigen Schauspielhaus zu Gagen (Wesfalen) gelangt nach dem bereits am 10. März d. J. in Kraft getretenen Beschlusse der Stadterordneten in Gagen an die hiesigen Theaterschüler in eine Gesellschaft m. b. H., die von der Stadt unterstützt wird. Das Wochenschauspielkoncert in Mannheim ergab eine Einnahme von über 2400 M. Die unbedeutenden Ausgaben sind durch den Programmvorstand abged. so daß jene Summe der Königlich-Königlichen Musik- und Schauspielschule zur Beschaffung des neuen Arbeitsmittels angeführt werden kann. Ein neuer Tenor, Hans Batten, der in München hütet hat, ist am 1. Juli unter sehr günstigen Bedingungen als erster hiesiger Tenor am hiesigen Opernhaus in Gagen engagiert worden. Nach Ablauf dieser Zeit ist er für die Wagners Oper in die Aufführung kommen worden.

Die Abfiedelvorstellung des Residenztheaters Dresden, mit der gestern eine Semne zwei Monate lange Operetten-Spielzeit geschlossen wurde, zeigte unsere Musiktheater nahezu ausverkauft. Das Publikum war in frohster Laune, man jubelte geradezu und bereitete dem Direktor des Residenztheaters Dresden, Herrn Karl Witt, die schönsten



Bootsbau und ruderte die Strecke mit gleichem Vor-
sprung in guter Zeit bis zum Ende durch.

Hundesport.

Der Verein Hundesport Seckenheim hält am
Sonntag den 7. September, nachmittags 3 Uhr seine
1. Internationale Polizeihund-Wettfahrt auf
den Wörmlerweiden (Wienplatz) ab.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Verlautbarung über Fahrpreiserhöhung
an Mitglieder der Krieger-, Militär- und
Veteranenvereine, der freiwilligen Sanitätskolonnen,
der Samaritervereine vom Roten Kreuz und der
Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im
Kriege vom Roten Kreuz zur Teilnahme an den
Erinnerungsfeiern der Völkerschlacht bei Leipzig.

lichen Geißeln sogar zum Unterhand bei Wind
und Wetter benutzten. Es sind andere Mittel
zur Abwehr nötig, doch kann ich mich — wie
früher ein großer Teil des Publikums — mit dem
brutalen Gewaltakt des Abschießens nicht be-
freunden. Als ein humaneres Mittel glaube ich
mein Verfahren empfehlen zu können, das wie
bei der Schnalendämpfung das lebende Weisen
schont und erst die kommende, noch unfähigere
Drut trifft. Wenn mit der fortschreitenden Re-
mung der Helber sich die Spahen mehr und mehr
in der Nähe von Stellungen und Wohnungen
einfinden, sind sie infolge der angeborenen Faul-
heit zu beunruhigen, um eigene Helfer zu bauen, son-
dern richten sich in Schlafwinkeln oder in Nester
anderer Vögel hässlich ein. Hier unterhalte man
sich ihre Anzahl und bause den Spahen auf er-
reichbare Nistkästen und Nester, wo sie dann im
Frühjahr auch ihre Eier hineinlegen. Diese
nehme man ihnen zur geeigneten Zeit weg und
vernichte sie. Rechnet man nun die übliche Zahl
der „Stierbefälle der Spahenbräutigame“, so wird
bei einer Monarchie, unter Aufsicht der Ge-
meinden vorgenommenen Durchführung dieser
Maßregel in kurzer Zeit in denkbar schönster
Weise der Zweck, eine gewaltige Verringerung
des Spahengebietes, erreicht sein.

Aus dem Großherzogtum.

Kedarhausen, 30. Aug. Die beschränkte
23jährige ledige Fabrikarbeiterin Anna Fleig,
Tochter des Heinrich Fleig, Fabrikarbeiter daber,
hat am 20./30. bei ihren Eltern in der Woh-
nung an einem Türgewand am Hof durch Er-
hängen ihrem Leben ein Ende gemacht. Die
Leiche wurde heute vormittags 9 Uhr in die Leichen-
halle verbracht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Aus Ludwigshafen, 1. Sept. Antich: Der
Güterzug Nr. 2921 ist in der Nacht vom Samstag
auf Sonntag bei der Einfahrt in den Bahnhof von
Homburg (Pfalz) infolge falscher Weichenstellung
mit einem Rangierzug zusammengefahren. Ein
Heizer wurde am Kopf leicht verletzt, 27 Wagen
wurden, jedoch nur unerheblich beschädigt. Der
übrige Betrieb wurde nicht gestört.

Von Tag zu Tag.

Wied aus Eiserlach, Offenbach, 1. Sept.
Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Fied
wurde von ihrem Liebhaber aus Eiserlach unter-
drückt.

Schmerz Automobilmisglück. Paderborn, 1.
Sept. Beim Versuch ein Ueberholungs fahr getrennt
gegen 7 Uhr abends ein Automobil gegen das vor
ihm fahrende. Beim Anrücken wurde es vollständig
zertrümmert. Von den Insassen blieben der
„Karsapoth“ zufolge, eine Dame auf der Stelle tot,
ein Herr wurde schwer verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Tod in den Bergen. Graz, 30. Aug.
Von der Bischofskurie im Erzdiözesanamt ist getrennt
der Student Krall, Sohn eines Wiener Professors,
abgehakt und vor liegen gelassen.

Die Reichstagswahl in Landshut.
Landshut, 1. Sept. (Vorläufiges
amtliches Wahlergebnis.) Bei der gestrigen Reichs-
tagewahl im Wahlkreis Niederbayern waren
von 2277 Wahlberechtigten 16837 gültige
Stimmen abgegeben. Davon erhielten Antö-
ber von Archen-Deideburg (Zentr.) 10.162, Bür-
germeister Eibenberger (Bauernbund) 4920, der
Kanzler des Volkswirtschaftsverbandes Reich in
Landshut (Soz.) 1541 Stimmen. Zerplittert 14
Stimmen. Reichert von Archen ist gewählt.

Die Wiege im Gefängnis — Die Bahre im
Zuchthaus.
Hagen i. B., 31. Aug. Gefängnis und
Zuchthaus sind Ausgangs- und Endpunkte des
Lebens eines alten Verbrechers gewesen, der
noch lange Jahre hinter Kerlmauern hätte zu-
bringen müssen. Es handelt sich um den Ar-
beiter Reiter, der vor kurzem im Zuchthaus
von Werdau an Lungenschwindsucht gestorben
ist. Das Licht der Welt erblickt hat er in einem
Gefängnis, in welchem seine ledige Mutter da-
mals eine längere Strafe abzubüßen hatte.
Reiter war ein überaus verwegener Einbre-
cher und hatte schon viel Strafen hinter sich. Er
gehörte der berühmtesten Bande an, die man als
die Ennepetal-Räuber bezeichnete und die eine
Zeit lang das ganze Bergische Land terrori-
sierte. Nach längerem Bemühen gelang es
der Polizei die Mitglieder der Bande zu über-
rachen und sie nach einem heftigen Kampf,
bei dem auch Revolververwundete geschickt wurden,
festzunehmen. — Das Gericht schickte die Ver-
brecher auf lange Jahre ins Zuchthaus. Rei-
ter hatte die Höchststrafe von 15 Jahren
Zuchthaus erhalten. Es war bei seinem Alter
daraufzuweisen, daß er die Strafe nicht verkraften
würde.

Die deutschen Notenanwender.
Hamburg, 1. Sept. Das Marine-
schiff I. I ist zur Teilnahme an den Notan-
wendern heute morgen 7 Uhr nach Helgoland
abgefahren.

Die deutsche Flugwesen im französischen
Vidie.
Paris, 1. Sept. Der „Matin“ bringt
heute einen sehr aner kennenden Ar-
tikel über das deutsche Flugwesen, den er
mit folgendem Urteil schließt:
Die Organisation ist sowohl im Seebienst,
wie im Landdienst vollkommen. Es fehlt
nichts und alles ist auf das Geringste in vor-
gelesen. Aber es gibt wenig Piloten von Ruhm
und den Aeroplanen fehlt es vor allem an
Schnelligkeit und Widerstandsfähigkeit, welche
die charakteristischen Eigenschaften der fran-
zösischen Aeroplane sind.

Amerikan. Anerkennung für den „Imperator“.
New York, 1. Sept. Der „Imperator“
hat am Samstag früh fahrplanmäßig New York

verlassen. Die New Yorker Presse ist voller An-
erkennung für diese außerordentliche Leistung.
So schreibt der „New York Herald“ in einem
Leitartikel, daß die Konstruktion des Schiffes
ihre Probe glänzend bestanden und alles ge-
leistet habe, was man hätte erwarten können.
Die Schooten hätten sich zugleich als feuer- und
wasserdicht erwiesen, so daß das Feuer auf seinem
Herd beschränkt geblieben sei. Dies beweise,
daß das Schiff den Dafen sicher erreicht hätte,
auch wenn das Feuer auf hoher See ausge-
brochen wäre. Die prompte und fahrplanmäßige
Abfahrt des Schiffes bezeichnet das Blatt als
den besten Beweis für die Fähigkeit, solchen
Unfall glücklich zu überleben.

Erinnerungsfeiern an die Befreiungskriege.

Langenfelbold, 1. Sept. (Priv.-
Telegr.) Zur Erinnerung an die Erhebung
Deutschlands im Jahre 1813 fand hier gestern
eine große Feier mit Festgottesdienst, Festzug
und Volksfest statt. Im Festzuge waren
Pöyhner Reiter und eine Anzahl prächtiger
Festwagen vertreten. Auf dem Festplatz hielt
der hiesige Bürgermeister Dr. Feilich eine An-
sprache, in der er das deutsche Vaterland feierte.
Heute findet die Feier mit einer Veranstaltung
für die Schulschüler ihren Abschluß.

Der Rücktritt Delcassés.
Berlin, 1. Sept. (Von uns Berl. Bur.)
Aus Paris wird gemeldet: Mehrere Morgen-
blätter bestätigen die Meldung von dem bevor-
stehenden Rücktritt Delcassés von seinem Peters-
burger Vorgesandterposten. Ueber die wahren
Motive des Rücktritts werden jedoch keine An-
haltspunkte gegeben. Ein Blatt glaubt zu
wissen, daß zwischen Delcassé und dem Minister
des Auswärtigen Bichon seit dem Beginn der
Bukarester Konferenz gewisse Meinungsverschie-
denheiten herrschen. Besonders soll die Haltung
der französischen Regierung in der Kavalistfrage
in Petersburg unliebsam empfunden und von
Delcassé mißbilligt worden sein.

Die Entwicklung auf dem Balkan.
Belgrad, 1. Sept. In einer gestern
spät abends abgehaltenen Sitzung der Minister
demissionierten der Handels- und der Ackerbau-
minister Stojanowitsch und der Justizminister
Peltischewitsch; der erstere, weil ihn der
Finanzminister einen außerordentlichen Kredit
von 300 000 Dinar für die erworbenen Gebiete
verweigerte. Peltischewitsch aus Gesundheits-
rücksichten. Den ersten Stelle des Ministes
der Staatsdrucken Jontowitsch, zum Justizminister
wurde Gjuritschitsch ernannt.

Der Rücktritt Delcassés.
Paris, 1. Sept. Die Abordnung der
Arianopeler Notabeln ist heute Nacht
von Paris kommend hier eingetroffen.
Nach dem „Messager“ tritt die Internatio-
nale Kommission zur Festlegung der Südgrenze
Albanien heute in Brindisi zusammen und
reist nach Cap Sotles und Argjostro weiter.
Italien wird in der Kommission durch den
Generalkonsul 1. Klasse Leone vertreten sein,
der als ehemaliger langjähriger Konsul in
Skutari die Verhältnisse Albanien genau kennt.

Der Rücktritt Delcassés.
Paris, 1. Sept. Der König hat bei
seiner Rückkehr den Ministern das Kommandeur-
kreuz des Erliterordens verliehen in Anerken-
nung der Dienste während der beiden Balkan-
kriege.

### Gewerbegericht Mannheim.

Der Baderseife G. D. war bei dem Badermeister Karl Sch. hier vom 1. Juni bis 23. Juli beschäftigt und erob gegen den Meister unterm 25. Juli Klage auf Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 26 M. wegen kündigungsloser Entlassung. Er nimmt gemäß § 317, § 615 den Lohn für die nach dem Tarifvertrag im hiesigen Badergewerbe einzuhaltende achtstündige Kündigung in Anspruch. Im Termin mußte der Kläger zeigen, daß eine Woche vorher, am 18. Juli, der Beklagte gefügt habe: Es ist das beste, Du schau Dich um eine andere Stelle um. Der Kläger wollte diese Vernehmung nicht als Kündigung gelten lassen. Das Gewerbegericht teilte diese Auffassung des Klägers nicht, sondern erblidete in der Vernehmung des Beklagten ordnungsmäßige Kündigung vom 18. auf 23. Juli. Es wurde aber zugestanden, daß es besser gewesen wäre, der Beklagte hätte sich präzisier ausgesprochen; im Schadensfall kommt es aber gerade häufig vor, daß die Kündigung durch Nebenhandlungen erfolgt, und das Gesetz schreibt für den Auspruch der Kündigung einen bestimmten Wortlaut keineswegs vor. Der Kläger mußte, wenn er im Zweifel war, ab die Worte des Beklagten eine Kündigung bezeugen, darnach tragen. Daß er es nicht habe, sondern die Worte ohne weiteres hinnehme, beweist doch die Klage die Kündigung darin erblickt hat. Das Gewerbegericht hat die Klage abgewiesen, da die Entschädigungsforderung des Klägers unabweisbar war.

Der Malerarchitekt A. L. war bei Malermeister R. in Stellung. Anfangs dieses Jahres wurde zwischen A. und R. über den Abschluß eines schriftlichen letzten Aufstellungsvertrags verhandelt. In einem schriftlichen Vertrag vom 28. nicht. Der Kläger A. behauptete im Termine aber, daß er diesen ungedacht auf ein Jahr fest vom Beklagten entgegengenommen sei; denn diese Jahresabrechnung sei bereits mündlich perfekt gewesen. Dem Kläger ist am 1. Juli auf den 31. Juli gekündigt worden. Das Gehalt pro Juli mit 160 M. wurde dem Kläger bezahlt. Von diesem Standpunkt des Jahresabrechnungs aus verlangte der Kläger von dem Beklagten die Weiterbeschäftigung resp. Gehaltszahlung bis zum 31. Januar 1914. Der Beklagte trat der Forderung des Klägers entgegen und bestritt, daß ein Engagement auf 1 Jahr zustande gekommen sei; es sei gezeichnet, da über die Fassung des Vertrags ein Einverständnis nicht zu erzielen war. Daß vorher schon mündlich das Jahresengagement perfekt gemacht wurde, sei unwichtig. Dem Kläger ist der Nachweis seiner Behauptung nicht gelungen. Der Beweisbeweis ist gegen den Kläger ausgefallen. Er hat sich daher der Eideszusicherung bedient, der Beklagte hat aber den ihm durch Beweisbescheid des Gewerbegerichts auferlegten Eid, daß er den Kläger nicht auf ein Jahr fest eingestellt habe, geleistet. Das Gewerbegericht hat die Klage abgewiesen, da durch den Eid die klägerische Behauptung als widerlegt gilt.

### Landwirtschaft.

Heddesheim, 30. August. Die Tabakernte ist noch in vollem Gange; dieselbe fällt wie zu erwarten war — meist gering aus. In den besten Fällen wird ein halber Ertrag (gegen normale Ernten) gewonnen, in vielen Fällen kann ein Viertelsertrag. Die Blätter der hier angebauten Tabaksorten sind bei der Nässe und Feuchtigkeit schwerer und edleren sog. Ammerfurter Tabaksorten sind bei der Nässe und Kühle des Sommers im Wachstum sehr zurückgeblieben; auch der endlich eingetretene Witterungsumschwung hat kein Wachstum mehr bewirkt, ja vielfach sind jetzt die Blätter abgestorben und man dürfte mit der Ernte nicht mehr zurückhalten. Etwas anders verhält es sich mit den Tabaksorten (sog. Gundetabake), die hart an der Bergstraße gebaut werden; diese Sorten haben sich noch etwas gebessert; man beginnt jetzt auch da mit der Ernte. Mag sich nun der Tabak unter Dach auch noch recht gut entwickeln und auch einen annehmbaren Preis erlangen; die Tabakpflanze werden eine empfindliche Schlappe erleiden, die ihnen längere Zeit gedanken mag.

### Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt. Die jetzige Witterung ist sowohl für das erhoffte Quantum wie auch für die Qualität eine weit günstigere als man dies vor einigen Wochen annehmen mußte. Ohne Zweifel werden wir, wenn nicht alles trägt, ein brauchbares Zigarrenmaterial erhalten, dagegen wird sich bezüglich der Blattfülle, Beschaffenheit und Qualität ein großer Unterschied ergeben. Aus diesem Grunde ist schon bei dem späteren Inkend der Ware große Vorsicht obwalten müssen und auch nicht zuletzt deshalb, weil bei derartigen leichten Jahrgängen ungeheuer große Dekalos sich ergeben, wie die Jahrgänge 1910 und 1912 bewiesen haben. Infolge der hohen Dekalos ist auch naturgemäß der Verdienst ein geringerer und sollte von rechtswegen in dieser Voraussetzung die Ware bei den Produzenten entsprechend bewertet werden. Das kann aber nur geschehen, wenn mit dem Einkauf mehr Fachleute wie seither betraut werden, die alsdann mit einem ganz anderen Urteil einkaufen, als wie dies leider in den letzten Jahren der Fall war. Verkauft wurden diverse 1911er Partien Sandblatt und Tabake zu etwas höheren Preisen wie bisher, ferner einige Partien 1912er lose Blätter, je nach Qualität zu 41 bis 48 M., ebenso verschiedene Einlage-tabake, wie Bühlerthaler, Neckarthaler, Rheinbayerische etc. von 30 bis 38 M. pro Septemberlieferung zu Fabrikanten-Konditionen. Weiter wurden einige Partien Brühwäner und Rheinbayerische Oberländer-Tabake je nach Her-

kunft von Spekulanten an Händler, lose genommen, netto Kasse zu ca. Mitte der 40 M. bezogen. Außerdem fanden einige Verkäufe an Fabrikanten Oberrheinbayerischer Original-Tabake, sauber gepulvt und verpackt, zu Fabrikanten-Konditionen Anfangs bis Mitte der 30 Mark statt. Außerdem wurden noch 2 Partien Neckaralter Original-Tabake zu 36 und 38 M. gehandelt.

### Getreide-Monatsbericht.

(Originalbericht des Mannh. Gen.-Anz.) Im abgelaufenen Monat hat die Tendenz im Getreidegeschäft sich etwas beruhigt; zwar waren disponible Weizen sehr gesucht, jedoch auf spätere Abladung wurden die Weizen infolge rückgängiger amerikanischer Kurse billiger. Die nordamerikanischen Qualitäten neuer Ernte sind von schönerer Qualität und stellen sich gegenüber den russischen und rumänischen Weizen weitaus am billigsten. Von Rußland kommen mitunter auch blauspitzige Weizen, da die Ernte durch Regenwetter etwas gelitten hat. Das Angebot von Rumänien renitiert noch nicht, denn die Weizen stellen sich noch zu teuer; durch die politischen Verhältnisse konnten auch Verladungen kaum vorgenommen werden. Mais ist sehr fest und verlangen Exporteure auf spätere Lieferung hohe Preise. Gerste etwas nachgiebiger. Hafer behauptet. Wir notieren: Ruß. Weizen nach Qualität M. 23.25—24.50, Kansas I Weizen Mark 23.50, Kansas II Weizen M. 23.25—23.50, Redwinter Weizen M. 22.75, Ruß. Hafer je nach Qualität M. 17.75—18.50, Clipped Hafer Mark 18.25, Platzhafer je nach Qualität M. 17.80 bis 18.25, Futtergerste M. 14.30, Roggen M. 17.75, Platamaiz M. 15.35 per 100 Ko brutto mit Sack effektiv, sonst alles per 100 Ko netto ohne Sack bahrfrei Mannheim-Ludwigsbaten.

### Die Samt- und Seidenindustrie 1912.

D. L.-C. Der Jahresbericht 1912 der Handelskammer zu Krefeld, welches bekanntlich der Hauptsitz der deutschen Samt- und Seidenindustrie ist, gibt folgende interessante Daten über den Umfang der deutschen Samt- und Seidenproduktion in den drei Jahren 1910, 1911 und 1912. Danach betrug die durchschnittliche Zahl der im Laufe des Jahres in Samt- und Samtgeweben beschäftigten Handstühle in diesen Jahren 341, 315 und 297, während sich die Zahl der mechanischen Stühle auf 3688, 3716 und 3860 belief. Festkantiges Samtband arbeiteten 23, 27 und 27 Handstühle, sowie 942, 976 und 873 mechanische Stühle. Die Zahl der noch in Betrieb befindlichen Handstühle ist also relativ gering.

Von besonderem Interesse sind die Ziffern des Jahresumschlages. Dieser betrug mit Deutschland im Jahre 1912 37 303 646 M. gegen 27 474 009 M. im Jahre 1910; mit Oesterreich-Ungarn 1 236 210 M. (1 066 019 M. im Jahre 1910); mit England 6 330 293 (8 170 842); mit Frankreich 5 648 246 (5 867 028); mit anderen europäischen Ländern 3 397 131 (6 286 260); mit anderen außereuropäischen Ländern 13 238 585 Mark (12 927 243 M.). Insgesamt betrug der Jahresumschlag 64 136 331 M. gegen 62 606 401 Mark im Jahre 1910 und 63 767 842 M. im Jahre 1911. Davon entfallen allein auf die Krefelder Produktion im Jahre 1912 29 965 760 M., also beinahe die Hälfte.

In ganz- und halbseidenen Stoffen und Stoffbändern ist der Umschlag von 39 511 721 M. im Jahre 1911 auf 63 041 006 M. 1912, also um 3 529 285 M. angewachsen. Die Zahl der beschäftigten mechanischen Webstühle ist dementsprechend eine höhere als im Vorjahre gewesen. Am Schluß des Jahres 1912 waren an mechanischen Webstühlen vorhanden und aufgestellt für Stoffe 9249, davon 8117 durchschnittlich beschäftigt für festkantiges Stoffband 366, davon 463 durchschnittlich beschäftigt.

Wichtig ist die Tatsache, daß der Verbrauch von Kunstseide so außerordentlich gewachsen ist. Während 1909 in der Krefelder Stoffweberei 7660 Kilogramm, 1910 30 231 Kilogramm, 1911 164 546 Kilogramm Kunstseide verwendet wurden, sind im letzten Jahre 260 825 Kilogramm verbraucht worden. Das ruht in der Hauptsache daher, daß bei der Fabrikation von Kravattenstoffen, Hutputz- und Besatzstoffen die Kunstseide die Baumwolle und echte Seide mehr und mehr verdrängt.

### n. Mannheimer Produktenbörse.

Der heutige Markt verkehrte wieder in ruhiger Haltung, da die Offerten von den Ausfuhrländern nachgiebiger waren und die Berichte über die Witterungsverhältnisse günstiger lauteten. Insbesondere waren die Angebote von Futtergerste wesentlich billiger. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden durchschnittlich 0.25 M. per 100 Kg. bahrfrei Mannheim herabgesetzt.

Vom Ausland werden abgehoben die Tonne gegen Kasse ab. Rotterdam: Weizen Leptis-Bahis-Blancs per Sarletta-Rosso 77 Kg. per prompt 164.50. — 163. dito ungarische Ausaat 78 Kg. per prompt 9.000. — 60.00, dito ungarische Sarletta Fe 80 Kg. per prompt 8.000. — 000., dito Maunspitz 78 Kg. per Jan.-Febr. zu M. 000.00—000., Kansas II per prompt M. 157. — 157.50, Rotwinter per prompt M. 153. — 153.50, Saxonia Nr. 2, prompt M. 000. — 000.00, dito Nr. 3, per prompt, M. 000. — 000.00, Ulla 8. Pad 25-35 prompt M. 124. — 124.50, Ulla 8 Pad 35-10 prompt M. 186. — 186.50, Arizona 8 Pad 25-35 sechswin, M. 158. — 158.50, Rumänien 73-73 Kg. 3%, Maunspitz, per Aug.-Sept. M. 163.50—164., Rumänien 75-35 Kg. 3%, Maunspitz per prompt M. 163.50—164., Norddeutscher 77,73 Kg. wieweg per prompt M. 153.00—154., Roggen, südrussisch, 8 Pad 10-15 Aug.-Sept. M. 117. — 117.50, dito 9 Pad 15-22 Aug.-Sept. M. 116. — 116.50, dito 9 Pad 25-25 Aug.-Sept. M. 115. — 115.50, norddeutscher 73,73 Kg. p. Aug.-Sept. M. 112. — 112.50.

Wald La Plata, gelb rye terms schwimmend M. 112. — 112.50, p. Sept.-Okt. M. 113. — 113.50, Donau Galtas Pannonien prompt M. 112. — 112.50, Galtas per prompt M. 000.00—000., Havrisan 8 Pad prompt M. 302. — 302.50, Maunspitz per prompt M. 000.00—000., Hafer, Petersburger, 47-47 Kg. per prompt M. 114. — 114.50, dito 47-48 Kg. per prompt M. 113.50—114., Donau 46-47 Kg. per prompt M. 000. — 000., dito 50-51 Kg. per prompt M. 000. — 000., Amerikaner Clipped weizen 36 Fd. per Mai-Juni 000. — 000.00, La Plata 46-47 Kg. p. Aug.-Sept. M. 112. — 112.50.

Generalversammlung wird die Verteilung von wieder 6½ Prozent Dividende vorgeschlagen.

Vom Petroleummarkt. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgehenden Wochenbericht u. a.: daß die von russischen Gesellschaften angekündigte baldige Beendigung des Streiks der Bakuer Naphtaarbeiter bisher nicht erfolgt ist. Der Streik scheint vielmehr, soweit dies aus den hier eingegangenen Berichten zu ersehen ist, eine weitere Ausdehnung erfahren zu haben. Dementsprechend ist auch noch keine Reduktion der Bakuer Rohölpreise erfolgt. Die Umsätze an der Bakuer Börse sind im Zusammenhang damit auf ein Minimum zurückgegangen. — In allen Produktionsgebieten herrscht jetzt infolge der günstigen Rohölpreise sehr intensive Tätigkeit, die sich in umfangreichen Neuinvestitionen und Neuaufträgen der Unternehmungen äußert. Ein großer Teil dieser Aufträge kommt der deutschen Maschinenindustrie zugute. — Auf dem galizischen Rohölmarkt ist infolge des Auftretens von Neuproduktionen eine weitere Abschwächung zu verzeichnen, rumänische und amerikanische Rohöle blieben unverändert. — Die Leuchtölpreise sind unbeeinflusst geblieben. In Nebenprodukten zeigt Benzin eine weitere Abflauung, Schmieröle sind etwas fester, Gasöle sind in größeren Quanten auf dem Markt. Paraffin unverändert.

### Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war still. Köln. Apothekenakt.-Akt. waren an 182.50 Proz. getraut u. Rhein. Apothekenakt.-Akt. zu 150 Proz. Brauerei Eichbaum-Akt. getraut zu 108 Proz.

### Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M. 1. Sept. Der Grundpreis für Kupfer wurde, wie der Frkt. Ztg. mitgeteilt wird, um 2 M. per 100 Kg. auf 219 Mark erhöht. Großer Arbeitermangel in der hiesigen Textilindustrie.

Halle a. S. 1. Sept. Der Beschäftigungsmangel in der hiesigen Textilindustrie verschärft sich in den letzten Wochen, jedoch beispielsweise in Weiz. d. Frkt. Btg. nach einer neuen Schätzung von 6003 Beschäftigten 3088 blieben. Aufnahme des Rheinischen Schwammkainfabrikats. Koblenz, 1. Sept. Die Generalversammlung der Rheinischen Schwammkainfabrik in Neuwied hat die Aufnahme für den 31. Dezember dieses Jahres beschlossen. Den Ausschüssen soll jedoch Weizendell abgeben werden, ihr Interesse an dem Fortbestand des Unternehmens zu beweisen. Wenn es nicht möglich sein sollte, die Mehrheit der Schwammkainfabrikanten für einen einheitlichen Vertrag zu gewinnen, soll eine neue Verknüpfung am Ende dieses Monats haben entschieden, ob die Verträge ausnahmslos sind. Der Auflösungsbeschluss könnte dann zurückgenommen werden. Sont soll die Reorganisation des Unternehmens eingeleitet werden. (S. 3.)

### Emdener Verkehrsgesellschaft.

Emden, 1. September. Der Aufsichtsrat der Emdener Verkehrsgesellschaft Aktiengesellschaft wählte in einer am 30. August in Berlin abgehaltenen Sitzung Geh. Baurat Mathies Berlin zum Vorsitzenden, Generaldirektor Ballin-Hamburg zum stellvertretenden Vorsitzenden; ferner wurden die Herren Kowalsky und Dr. Weltz zu Direktoren der Gesellschaft ernannt. Es wurde beschlossen, in Emden ein eigenes Geschäftshaus zu errichten. Die Gesellschaft, die am 1. September ihren Betrieb eröffnet, übernimmt die Generalvertretung der Hamburg-Amerika-Linie sowie auch die Vertretung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Emden.

### Schwierigkeiten der Hanseatischen Bank.

Berlin, 1. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird berichtet: In der gestrigen Besprechung der Großaktionäre der in Schwierigkeiten befindlichen Hanseatischen Bank wurde Beschluß gefaßt, die Kassen der Bank nicht wieder zu öffnen. Die wenigen Großaktionäre ließen sich nicht dazu bereit finden, neue Mittel in die Bank hineinzustecken. Heute vormittag war der Ansturm auf die Bank außerordentlich stark, da die Nachricht von der schwierigen Situation des Instituts erst allmählich in die Kreise der Gläubiger gedrungen sind.

Der Direktor hatte heute eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, worin für den 23. September eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen wird. Der Versammlung, die über den Antrag der Liquidation beschließen soll, liegt die jetzt erst vom Vorstand für das vergangene Geschäftsjahr aufgestellte Bilanz vor. Danach ergibt sich ein Verlust von über 1 Million Mark bei einem Aktienkapital von 25 Mill. M. Die gesamten Verbindlichkeiten betragen ca. 24 Mill. M., von denen die Depositionsläubiger allein 600 000 M. zu fordern haben. Bis zur Generalversammlung sollen weder Auszahlungen stattfinden, noch Einzahlungen angenommen werden. Die Direktion hofft die Liquidation durchführen zu können, zumal der Bank einige wertvolle Terrains höher. Konkurse liegen bis jetzt nicht vor. Ueber die Beziehungen der Hanseatischen Bank zur Rostocker Bank verlautet noch: daß die Rostocker Bank für laufende Kredite rund eine halbe Million zu fordern hat. Als Unterlage für diesen Betrag besitzt die Rostocker Bank eine II. answärtige Hypothek in Höhe von 700 000, wofür von 3. Seite die Aufsichtsbürgerschaft übernommen worden ist. Bereits in der vorjährigen Bilanz sind auf die Gesellschaftsanteile hohe Abschreibungen gemacht worden, daß die Liquidation der Rostocker Bank weitere Verluste für unschließbar hält.

### Berliner Getreidebestände.

Berlin, 1. September. Getreidebestände per 31ten August: Weizen 2417 Tonne (gegen 3ten Vormonat minus 2422 Tonne), Roggen 637 Tonne (plus 1070 Tonne), Hafer 1688 Tonne (minus 2917 Tonne), Mais 0123 Tonne (plus 3164 Tonne), Gerste 1027 Tonne, minus 27 Tonne).

M. Gladbach 1. Sept. Das Sägewerk Deuß u. Co. ist in Konkurs gerieten. Die Passiven betragen 270 000 M. Die Aussichten sollen nach der Frkt. Ztg. für die Gläubiger ungünstig sein.

Hamburg, 1. Sept. Die Getreidefrachten Newyork-Hamburg wurde von 73 auf 37½ Pf. ermäßigt, Newyork-Bremen von 7½ auf 45

Pfennig. Newyork-Rotterdam von 6 auf 5¼ Cts. Newyork-Liverpool von 2½ auf 2¼ p.

Hamburg, 1. Sept. Die Kampferpreise wurden um 10 M. auf 355 M. herabgesetzt.

### Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 1. Sept. (Rondobörse). Die politische Entspannung scheint neben der Erleichterung des Geldmarktes der einzige Grund der letzten Tendenz zu sein. Die Nachrichten aus unserer Eisenindustrie lauten aber wenig ermutigend. Von den führenden Papieren lagen Phönix, Luzemburger und Carpenter überhöht. In der Verlebung verkehrten Ertragswerte, Schiffbauaktien waren bespalet. In Elektroaktien und Edison und Schaudert angeboten. Banken lagen im Anschlag an Wien leit. Rentenwerte sind ruhig und auf behauptet. Das Geschäft war still. Am Kassamarkt für Dividendenwerte zeigte sich vereinzelt Interesse für deutsche Werte und Maschinenfabriken. Das Geschäft zeigte im weiteren Verlauf ein ruhiges Aussehen. Die Tendenz war mit wenig Ausnahme aus unserer Eisenindustrie die zusehentliche Stimmung an, doch ließ die Spekulation in den letzten Tagen vorherrschende Unternehmungslust vermissen. Diskonto leibhaft, 185½. 3% notieren: Kredit 200—201, Diskonto 185½, Dresdner 149¼, Staatsbahn 154¼, Lombarden 284, Baltimore 100, Phönix 299¼, Patet 140¼—142¼ Proz.

Berlin, 1. Sept. (Rondobörse). Die Börse befand sich bei Beginn der neuen Woche in einer ruhigen Tendenz. Die unbefriedigenden Berichte vom heimischen Eisenmarkt ließen für Montanwerte keine Aussicht aufkommen, jedoch Angebote darin meist nur unter Kursschwächen Aufnahme fanden. Das Geschäft darin hielt sich allerdings in engen Grenzen. Nur Bodenlose waren lebhafter beachtet und gewannen über ½ Proz. Auf den übrigen Markt gebieten herrschte eine leere Tendenz. Die allgemeine Haltung des Geldmarktes hat das Interesse für Bankwerte hochgerufen. Die Wiener Börse unterliegt bei besserer Stimmung auf dem Bankensparatemarkt durch höhere Kurse. Auch Schiffbauaktien zeigen eine gute Haltung, wofür Meinungsaufgabe in Ostia, die mit mehr als 2 Proz. Kurserhöhung eintrugen, den Kurs hoben. Abschließend wurde die Kurserhöhung der Dapag und Albedin wegen der zwischen beiden Gesellschaften während Differenzen im Verlaufe etwas unruhig. Kanada wurden schrittweise recht lebhaft umgeleitet. Die Steigerung dieses Papiers wurde auf günstige Ernteausichten zurückgeführt. Ostia, Friser Dapag und Große Berliner Straßenbahn erlitten nichtfalls Beeinträchtigungen. Das Geschäft nahm später sehr bald einen ruhigen Charakter an, und die Börse konnte sich gut behaupten. Zählendes Geld 5—½ Proz. Bei ruhigem Verkehr blieb die Börse auch weiterhin unterhalb, fälle gegen Rückgang.

Berlin, 1. Sept. (Produktbörse). Der Weizenmarkt verlor durch den Anstieg der Ansaugung unverändert Berlin der seinem Juni-angebot. Für Roggen war nur geringe Nachfrage. Die großen amerikanischen Weizenverfrachtungen nach Europa konnten heute keinen wesentlichen Einfluss mehr ausüben. Hafer war etwas leiser. Mais und Rüböl frage. Weiter: 166n.

### Konkurs-Eröffnungen.

- Berlin. Waren-Einkaufs-Gesellschaft mit beschr. A. in Ha. Nr. 9. 10. P. 31. 10.
- Sachsenheim (Schiffahrt). Josef Schmann, Einzel-Debet. V. 8. 10.
- Bismberg, Vine. Joh. Gerth, Bierbrauermeister, Inh. d. Brau. Bierbrauer Hartm. Schmitt, Inh. d. Brau. V. 28. 9.
- Breslau. Dirk u. Kretschmer, off. Handelsh. A. Nr. 10. P. 9. 12.
- Bomben-Marx (Eisenbahn-Rubrik). Hoch. Bött. Bött. Bräun. Bött. Nr. 17. 9. P. 20. 9.
- Gilbert. Jos. Bött. Kaufm. Nr. 20. 9. P. 20. 10.
- Dannewitz. H. Bött. Kaufm. Nr. 20. 9. P. 20. 10.
- Gilbert. Jos. Bött. Kaufm. Nr. 20. 9. P. 20. 10.
- Hilbert. Jos. Bött. Kaufm. Nr. 20. 9. P. 20. 10.
- Wernheim (Leinwand). H. Bött. Kaufm. Nr. 20. 9. P. 20. 10.
- Leber. Jos. Bött. Kaufm. Nr. 20. 9. P. 20. 10.

### Heberseeische Schiffahrts-Telegramme.

- Buenos Aires, 30. August. (Druck) Brief des Ag. Holl. Vesp. Amsterdam. Der Dampfer „Hollandia“ am 6. August von Amsterdam ab, ist heute vor Mittag hier angekommen.
- New-York, 30. Aug. (Druck) Bericht der American-Line-Compagny. Der Schnelldampfer „Hollandia“ am 28. Aug. von Southampton ab, ist heute vor Mittag hier angekommen.
- Wittelein von der Generalagentur S. Badisch u. Rheinfurth Radolger, Mannheim, Bahnhofstr. 7, Telefon 7215.

### Wetteraussicht. i. mehrere Tage i. Voraus

- 1. Sept.: Windig, ziemlich kühl, erlösbare Wolken.
- 2. Sept.: Bewölkt, warmer, spärlicher Regen.
- 3. Sept.: Windig, kühl, ziemlich kühl.

### Verantwortlich:

- Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
  - für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
  - für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: i. V.: Franz Kircher;
  - für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
  - für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
- Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

**Elektrische Haartrocken-Apparate**  
auch für die Reise geeignet

**BROWN, BOVERI & CO. A.G.**  
271 Installationen (vom 10. bis 10. 10. 10.)  
O. A. 89, Telefon 662, 960, 2032  
Hauptniederlage der Ostmarkampe

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) including Pfandbriefe, Staatsanleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien industrieller Unternehmen

Table of stock prices for industrial companies (Aktien industrieller Unternehmen) such as Aluminat, Stahlwerke, and various banks.

Wien, 1. September, Nachb. 1.30 Uhr.

Table of stock prices from Vienna (Wien) for various companies and indices.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin (Berliner Effekten-Börse) for various companies and indices.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices from Berlin (Berliner Produktenbörse) for wheat, rye, and other goods.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool (Liverpooler Produktenbörse) for various goods.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp (Antwerpener Produktenbörse) for various goods.

Anfangskurse.

Table of opening prices (Anfangskurse) for various commodities and stocks.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various banks, industrial companies, and other firms.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of stock prices for German and foreign transport companies (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt (Frankfurter Effekten-Börse) for various companies.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of stock prices for German and foreign transport companies (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Ansländische Effekten-Börsen.

Table of stock prices from various foreign exchanges (Ansländische Effekten-Börsen).

W. Berlin, 1. September. (Telegr.) Nachbörse.

Table of stock prices from West Berlin (W. Berlin, 1. September. (Telegr.) Nachbörse).

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices (Produkten-Börsen) for various goods.

Privatliste 1/2.

Table of private stock prices (Privatliste 1/2) for various companies.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of commodity prices from Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramme der Continental-Telegraph-Comp.

Table of telegram prices (Telegramme der Continental-Telegraph-Comp.) for various services.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock prices from Paris (Pariser Effekten-Börse) for various companies.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from Vienna (Wiener Effekten-Börse) for various companies.

Budapaster Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest (Budapaster Produktenbörse) for various goods.

Advertisement for 'Entlaufen' (lost) items, including a dog and a bicycle, with contact information for Dobermann.

Advertisement for 'Softheater' (theater) and 'Kartoffeln' (potatoes), including contact information for Karl Oberhalden.

Advertisement for 'Stempelfabrik' (stamp factory) and 'Verkauf' (sale) of various items, including contact information for H. Schwalbach Söhne.

Advertisement for 'Gänse, Enten!' (geese, ducks) and 'Ueb. 50vorrätig' (50 items available), including contact information for H. Schwalbach Söhne.

In 14 Tagen wurde ich von einem 35-jährigen chronischen Hautauschlag...

nach Gebrauch von Obermayer's Medizinal-Herbo-... Seite vollständig befreit.

Obst-Versteigerung. Dienstag, 2. Sept. 1913, vorm. 11 Uhr...

Obst-Versteigerung. Freitag, 5. Sept. 1913, vormittags 9 Uhr...

Versteigerung. Mittwoch, 10. Sept. 1913, um den darauffolgenden Freitag...

Zwangsversteigerung. Dienstag, 2. Sept. 1913, nachmittags 2 Uhr...

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststr. am Paradeplatz beim Kaufhaus.

Leistungsfähigstes, auf das Doppelte vergrößertes Geschäft für alle Manufakturwaren und verwandte Artikel.

Sämtliche Abteilungen bedeutend ausgedehnt! Vorteilhaftester Einkauf der Hauptartikel zusammen mit Süddeutschlands grösster Textilfirma!

Neu aufgenommen werden mit Beginn der Herbst-Saison: Handschuhe, Strümpfe, Wollwaren.

Streng reelle Geschäftsführung! Grösste Billigkeit für gute Waren! Anerkannte Kulanz!

Man merke! Von allen Angeboten, auch von solchen zu augenfällig billigen Preisen, sind gewöhnlich grosse Vorräte, niemals nur sogenannte Lockvögel oder einzelne Stücke in schlechten Mustern vorhanden.

Der gleichmässig billige Verkauf guter Qualitäten brachte bisher die grössten Erfolge u. wird dieselben weiter bringen! Die Vorbereitungen für die Herbstsaison sind mit grösster fachmännischer Sorgfalt im Gange und werden die Leistungsfähigkeit wiederum dokumentieren.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Gestern verschied unerwartet unsere liebe Frau, Mutter Schwester und Schwägerin Frau Henriette Gauff geb. Weidert im Alter von 51 Jahren.

Die Feilb. von Häuser'sche Stiftungsverwaltung Mannheim verpachtet ihre sämtliche auf dem Rathaus in Heidelberg gelegenen Grundstücke auf 9 Jahre von Martini 1913 ab auf dem Rathaus in Heidelberg am Donnerstag, den 11. Sept. d. 34., vorm. 10 Uhr.

Von der Reise zurück! Dr. Brumm, P 5, 12. Mannheimer (Rheinstr. 1), den 1. Sept. 1913.

Von der Reise zurück: Dr. M. Friedmann, Nervenarzt. Mannheim (Rheinstr. 1), den 1. Sept. 1913.

Prenß.-Südd. Klassenlotterie. Ziehung der III. Klasse am 10. und 11. September 1913. Kauflose sind noch zu haben bei den Großh. Bad. Lotterie-Einnehmern.

Rückgrat-Verkrümmungen. Bei Rückgrat-Verkrümmungen wird glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten Geradhalter-Apparat Original-System Haas' 16 Auszeichnungen.

Verkauf. 1 Speisezimmer mit reicher Schnitzerei, gut erhalten, billig zu verkaufen. Möbelgeschäft, Q 5, 4.

Vermischtes. Routinierter Dirigent. Sucht leistungsfähigen Gesangsleiter. Offerten unt. Nr. 21640 an die Exp.

Trauringe. D. R. P. - ohne Lötfluge kaulen Sie nach Gewicht am billigsten bei C. Fesenmeyer P 1, 3 Brühlstrasse P 1, 3

3-10 tausend Zentner Ia. Speisefartoffel abzugeben. Anton Wolz, Würzburg-Zell Weitschöndheimerstr. 126.

5000 Mark gegen hohe Zinsen und Eintrag an erster Stelle von Selbstgebet sofort gef. Offerten unt. Nr. 54040 an die Expedition d. Bl.

Discontierung von Buchforderungen unter den Bedingungen, wie solche von ersten deutschen Banken gewährt werden, ohne Rücksicht auf die Kunden, vermittelt coulant.

Verkauf. 1 Speisezimmer mit reicher Schnitzerei, gut erhalten, billig zu verkaufen. Möbelgeschäft, Q 5, 4.

Jüngerer Konditor zur Aushilfe gesucht. Herm. Schmoller & Co.

Eine alte deutsche Gesellschaft für Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung Mannheim und Umgebung einen zuverlässigen, in obigen Branchen bestens vertrauten Sachmann...

Angesehene Verkäuferin gesucht. Elsa Schmidt, D 2, 14. 1. ordentl. Mädchen, w. faden kann, k. d. Privat-haushalt sofort gef.

Monatsstelle. Ein tücht. Schriftf. ordentliche laufende Praxis in Kinder- u. Gynäk. gesucht. Ju ertrag. Kontaktstr. 6, Tel. 84692

Suche zur Führung mein. Geschäft u. 2 Rind. eine brave u. j. junge Person. Post. a. 1. Okt. Off. unt. Nr. 21628 an d. Exp. d. Bl.

Stellen finden. Junge red. Leute als gewandte Reisende sofort gef. Nr. 27, 4. Stad.

Stellen suchen. Junger Mann mit Buchhaltung u. Correspondenz vertraut, sowie gewandter Stenograph u. Maschinenrevisor...

Wohnungen. E 5, 5 gegen d. Hofe. Küche, Bad, elektr. Licht u. Zubeh. weg. Wegzug p. Off. od. früher zu verm. Näheres 2. Stad. 42189

F 5, 1 3 Zr. zwei leere April zu vermieten. Näheres 2. Stad. 42189

F 8, 16a 2 Zim. u. Küche mit Wappenstein p. 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2. Stad. 42189

G 2, 11 4. Stad, 3 Zimmer u. Küche mit Wappenstein p. 1. Okt. zu vermieten. 42665

G 2, 12 2 Wappenstein u. Küche u. m. Bad. part. im Laden. 42002

G 7, 15 2 große Zimmer u. Küche. 42090

K 1, 7 2 Zim. u. Küche. 42090

M 6, 16 im Hof. lot. zu verm. Tel. 1700. 42000

S 4, 23/24, Neubau eine schöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubeh. 4. Stad. 42000

T 4a, 9 2 Zr. gr. d. St. lot. u. nm. 21643